



Konzeption
Ausarbeitung.docx

Konzeption

Kindergarten St. Vincenz

Hohbrink 3 - 5

31832 Springe

05041-64362

KTS.Altenhagen@evlka.de

Du stellst meine Füße

auf weiten Raum.

Psalm 31 , Vers 9

Inhaltsverzeichnis

1. Visitenkarte	5
2. Entstehungsgeschichte	6
3. Rahmenbedingungen	7
3.1 Gesetzliche Grundlagen	7
3.2 Lage und Einzugsgebiet	7
3.3 Lebenssituationen der Kinder	7
3.4 Gruppen der Kita und Betreuungsumfang	8
3.4.1. Schließzeiten	8
3.5 Räumlichkeiten	9
3.6 Personal	10
4. Pädagogische Grundhaltungen	11
4.1 christliches Menschenbild	11
4.2 religionspädagogische Arbeit	12
Hundert Sprachen/Louis Malaguzzi	13
5. Bild vom Kind	14
5.1 Bildung und Spiel	
6. Pädagogische Ziele	16
6.1 päd. Schwerpunkte	17
6.1.2. Integration und Inklusion	17
6.1.3 Wortschatz	18
7. Situationsansatz	19
8. Beobachtung und Dokumentation	20
9. Frühstück und Mittagessen	21
10. Beschwerden von Kindern	21
11. Pädagogische Arbeit	22
11.1. Beispiele und Inhalte unserer pädagogischen Arbeit	23
11.2 Angebote für Vorschulkinder	24
12. Gender	25
13. Partizipation	26
Orientierungsplan (nicht enthalten/folgt noch)	
14. Wie gestalten wir Übergänge	29
15. Krippenkonzeption	31
15.1. Exemplarischer Tagesablauf	32
15.2 Eingewöhnung	33
15.2.1 emotionale Entwicklung	33
15.3 Rituale	34
15.4 Essen und Trinken	35
15.5 Schlafen und Ruhen	36
15.6. Spielmaterialien	37
15.7 Körperpflege	37
15.7.1 Krankheiten	38
15.8 Eroberung der Umwelt	39
15.9. Selbständigkeit und Sozialkompetenz	40
16. Sprachentwicklung	41
17. Rechte des Kindes	42
18. Rolle der pädagogischen Fachkraft	43
19. Erziehungspartnerschaft mit Familien	44
19.1 Beschwerden der Eltern	46
19.1.2 Elternbeirat	47
20. Zusammenarbeit mit Anderen	49
20.1 Zusammenarbeit mit dem Träger	49
20.1.2 Gemeinwesen	49
22. Öffentlichkeitsarbeit	50
23. Bundeskinderschutzgesetz	51
24. Qualitätssicherung	52

1. Visitenkarte

Evangelisch-lutherische Kindertagesstätte St. Vincenz
Hohbrink 3 – 5
31832 Springe – Altenhagen I
Tel. 05041 – 64362
Email: KTS.Altenhagen@evlka.de
www.Kindertagesstaettenverband-calenberger-land.de (Kitaverband)
Internet: www.st-vincenz-altenhagen.de (Kirchengemeinde)
www.springe.de (Stadt Springe)

Träger:

Träger der Kindertagesstätte ist der `Kindertagesstättenverband Calenberger Land` mit Wirkung vom 01.08.2015.

Der Betreuungsvertrag wird zwischen dem Träger und den Eltern geschlossen. Die Nutzungsordnung und weitere schriftliche Vereinbarungen sind Bestandteil des Vertrages.

Der Kindertagesstättenverband umfasst 17 Einrichtungen in zwei Kirchenkreisen. Das Kirchenkreisamt nimmt Verwaltungsaufgaben für den Kindergarten wahr. Der Kindergarten St. Vincenz ist eingebettet in die Gemeinde St. Vincenz. Religionspädagogische Aufgaben und Inhalte werden gemeinsam wahrgenommen.

Stadt Springe:

Die Gebäude und Grundstücke der Kindertagesstätten gehören der Stadt Springe. Für die Gebäudeunterhaltung und das Außengelände der Kindertagesstätten ist die Stadt Springe zuständig und verantwortlich.

Aufnahmekriterien und Gebühren:

richten sich nach den Vorgaben der Stadt Springe und sind im Internet unter www.Springe.de abrufbar. Die Platzvergabe erfolgt nach den Kriterien der Stadt Springe und in Absprache mit der Stadt Springe. Die Anmeldung für einen Krippen- oder Kitaplatz erfolgt online über die Homepage der Stadt Springe. Die Vergabekriterien sind ebenfalls online einsehbar.

Ortsteil Altenhagen:

Der Ortsteil Altenhagen I hat etwa 1200 Einwohnerinnen und Einwohner; gehört zu Springe und liegt in der Region Hannover im südlichsten Zipfel an der Landkreisgrenze zum Landkreis Hamel-Pyrmont. Der Ort ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln fast stündlich erreichbar (Busanbindung). Die evangelische Kirche und das Gemeindehaus sind fußläufig von der Kindertagesstätte zu erreichen.

2. Entstehungsgeschichte

Im September 1994 stimmte die Stadt Springe der Eröffnung eines Spielkreises in Altenhagen zu, da das neue Kindertagesstättengesetz in Kraft trat und die Kinderzahl in Altenhagen stetig stieg.

Die Kirchengemeinde stellt unentgeltlich einen Gemeinderaum zur Verfügung und es wurde eine Vormittagsgruppe mit 20 Kindern, die täglich betreut wurde, eingerichtet.

1996 wurde zusätzlich eine Nachmittagsgruppe eingerichtet, da die vorhandenen Plätze nicht ausreichten. Diese zwei Gruppen galten als Provisorium bis in Altenhagen ein Kindergarten eingerichtet werden sollte.

Im August 2002 zog der ehemalige Spielkreis aus dem Gemeinderaum in die renovierten Räume des ehemaligen Lehrerhauses an der Schule um. Der neu eröffnete Kindergarten bietet ab August 2002 insgesamt 50 Plätze in zwei Vormittagsgruppen.

Im August 2003 wurde eine Vormittagsgruppe in eine Integrationsgruppe umgewandelt, da der Bedarf an Integrationskindern in der Umgebung stark stieg.

Zum Kindergartenjahr 2007 ermöglichte der Kindergarten die Aufnahme von 5 Kindern ab einem Jahr in einer Vormittagsgruppe der 3 – 6jährigen. Es gab nun eine altersübergreifende Gruppe und eine Integrationsgruppe für die Übergangszeit von einem Jahr.

Im August 2008 wurde die altersübergreifende Gruppe in eine Krippengruppe umgewandelt (10 Monate – 3 Jahre), eine Kleingruppe mit 10 Kindergartenplätzen wurde durch den verbleibenden Überhang zusätzlich eingerichtet.

Zum Kindergartenjahr 2014/15 konnte der Kindergarten eine Sonderöffnung von 14 bis 15, bzw. 16 Uhr zusätzlich anbieten.

Im August 2015 wurde der Kindergarten Mitglied des Trägerverbandes der Kindertagesstätten „Calenberger Land“.

Anfang 2016 wurde die Kindertagesstätte um ein zusätzliches Gebäude erweitert.

Das bisherige leerstehende nachbarliche Schulgebäude wurde saniert und auf die Bedürfnisse von Kleinstkindern ausgerichtet. Seit August 2016 sind 30 Ganztagsplätze für Kinder im Alter von 10 Monaten bis zu 3 Jahren geschaffen.

Plätze und Gruppen im Kindergartenjahr 2017/18:

In unserer Einrichtung beherbergen wir 5 Gruppen in zwei Gebäuden. Im ehemaligen Schulgebäude Hohbrink 5 gibt es 30 Ganztagsplätze für Kinder von 0-3 Jahren.

Im Gebäude Hohbrink 3 (ehemaliges Lehrerwohnhaus) gibt es eine Krippengruppe mit einer Kernzeit bis 14 Uhr und einer buchbaren Sonderöffnung bis 16 Uhr.

In diesem Gebäude sind zwei Gruppen für Kinder von 3 – 6 Jahren. Eine Gruppe bietet zehn Kindern Platz. Unsere Integrationsgruppe mit achtzehn Plätzen hat davon vier Plätze für Kinder mit besonderem Förderbedarf.

Ergänzung und Veränderung 2020

Seit dem 17. August 2020 ist die Belegung um eine 6. Gruppe mit 25 Kindern erweitert worden.

Im ehemaligen Schulgebäude Hohbrink 5 sind nun drei Krippengruppen. Zwei Gruppen mit Ganztagsplätzen für Kinder von 0-3 Jahren. Die dritte Gruppe ist aus dem Gebäude Hohbrink 3 in den Hohbrink 5 umgezogen. Es ist eine Dreivierteltagsgruppe mit Sonderöffnung bis 16 Uhr und einer Belegung von maximal 14 Plätzen.

Im Gebäude Hohbrink 3 sind weiterhin eine Integrationsgruppe mit 18 Plätzen und die Regelgruppe mit 10 Plätzen vorhanden. Hinzugekommen ist eine Regelgruppe für Kinder von 3 Jahren bis zur Einschulung mit einer Gruppenstärke von 25 Kindern. Die Gesamtbelegung liegt nun bei 53 Kindergartenplätzen und 44 Krippenplätzen. Es sind insgesamt 97 Plätze-.

3. Rahmenbedingungen

3.1 Gesetzliche Rahmenbedingungen

Wir arbeiten in Anlehnung an den niedersächsischen Orientierungsplan für Bildung und Erziehung des Kultusministeriums. (www.mk.niedersachsen.de)

Die Grundsätze für die Arbeit der evangelischen Kindertagesstätten sind in der Broschüre „Das Kind im Mittelpunkt“ (ww.diakonie-hannover.de) zu finden.

1. Das Kind im Mittelpunkt
2. Recht auf Bildung, Erziehung und Betreuung
3. Recht auf Inklusion
4. Recht auf Religion
5. Recht auf Partizipation
6. Entwicklung einer bestmöglichen Qualität
7. Staunen über Gott und die Welt

Gesetzliche Rechtsgrundlagen:

Sozialgesetzbuch (SGB) VIII

Niedersächsisches Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder (KiTaG)

1. Durchführungsverordnung KiTaG
2. Durchführungsverordnung KiTaG

3.2 Lage und Einzugsgebiet

Die Kindertagesstätte liegt im Ortsbereich von Altenhagen I und unterhält zwei Gebäude: das ehemalige Lehrerwohnhaus und die ehemalige Grundschule. Im ehemaligen Lehrerwohnhaus sind 3 Kindergartengruppen untergebracht. In der ehemaligen Grundschule befinden sich 3 Gruppen mit Kleinstkindern von 1 – 3 Jahren.

Die Kindertagesstätte steht grundsätzlich allen Kindern und Familien im gesamten Einzugsgebiet der Stadt Springe offen.

Die von uns betreuten Kinder wohnen in Altenhagen I, in der Stadt Springe oder in den Ortsteilen der näheren Umgebung der Stadt Springe.

3.3 Lebenssituation der Kinder

Ein großer Teil der Kinder wächst in ländlicher Umgebung auf, sie kommen zu Fuß oder werden mit dem Auto in den Kindergarten gebracht. Der Lebensstandard der Familien am Ort ist überwiegend hoch, d. h. viele Familien leben in Eigenheimen. In vielen Familien sind zwei Autos vorhanden. In der Regel sind beide Eltern berufstätig. Einige Familien haben Verwandte, z. B. Großeltern vor Ort. Vielfach finden sich Familien, die schon kurz vor oder nach der Geburt in Interessengruppen, wie z. B. Babyschwimmen oder Delphi-Gruppen zusammengelassen sind. Altenhagen selbst bietet durch z. B. Sportverein (Kinderturnen), Kid's Verein (Unterstützung von Bedürfnissen von Kindern im Ort) und eine lebendige Dorfkultur mit vielen Anknüpfungsmöglichkeiten. Ortsansässige nutzen das Netzwerk ebenso wie zugezogene Familien. Die Kindertagesstätte ist in dieses Netzwerk eingebettet. Die Kinder des Kindergartens sind ebenso die Kinder des Kindergottesdienstes und später oft Mitglieder der christlichen Pfadfinderschaft des Ortes.

Mit zunehmendem Betreuungsangebot ist das Einzugsgebiet ausgeweitet worden. Seit der Eröffnung der Ganztagskrippengruppen und spätestens mit der sechsten Gruppe gibt es vermehrt Familien mit verschiedenem kulturellem und nationalem Hintergrund. Außerdem gibt es immer wieder Kinder mit wenig oder gar keinen Sprachkenntnissen in deutscher Sprache. Diese Erweiterung vergrößert die Welt im Kindergarten.

3.4 Gruppen der Kindertagesstätte mit Betreuungsumfang

Krippengruppen im Hohbrink 5

3 Gruppen mit bis zu 14 bzw. 15 Plätzen für Kleinstkinder im Alter von 10 Monaten bis zu 3 Jahren

Dreivierteltagsangebot von 8 – 14 Uhr, ab 7.30 Uhr und von 14- 15 Uhr Sonderzeiten buchbar; 14 Plätze

Ganztagsangebot von 8 bis 16 Uhr; 7.30 bis 8 Uhr Frühbetreuung buchbar; 30 Plätze

Kindergartengruppe im Hohbrink 3

1 Gruppe mit 10 Plätzen für Kinder von 3 Jahren bis zur Einschulung

Kernzeit von 8 bis 14 Uhr, 7.30 bis 8 Uhr Frühbetreuung buchbar

Sonderöffnung von 14 bis 15 Uhr und von 15 bis 16 Uhr ist ebenfalls buchbar

Integrationsgruppe im Hohbrink 3

1 Gruppe mit 18 Plätzen, für Kinder von 3 Jahren bis zur Einschulung, davon 4 Plätze für Kinder mit besonderem Förderbedarf

Kernzeit von 8 bis 14 Uhr, 7.30 bis 8 Uhr Frühbetreuung buchbar

Sonderöffnung von 14 bis 15 Uhr und von 15 bis 16 Uhr ist ebenfalls buchbar

Kindergartengruppe im Hohbrink 3

1 Gruppe mit 25 Plätzen für Kinder von 3 Jahren bis zur Einschulung

Kernzeit von 8 bis 16 Uhr, 7.30 bis 8 Uhr Frühbetreuung buchbar

3.4.1 Schließzeiten

Unsere Einrichtung ist angeglichen an den Ferientermin des Landes Niedersachsen in den Sommerferien drei Wochen geschlossen. Die Schließzeit hängt an den Wandtafeln der Gruppen frühzeitig aus.

Im Winter haben wir in der Regel vom 23. Dezember bis einschließlich 2. Januar des Folgejahres geschlossen.

In den letzten Jahren haben sich Planungstage etabliert. Sie liegen in der Regel Anfang Januar und vor Beginn des neuen Kindergartenjahres in der Mitte des Jahres. Zu diesen Tagen ist keine Betreuung möglich. Vor Weihnachten führen wir einen Reinigungstag (häufig am 23.12.) durch, an dem dadurch schon die Winterschließung beginnt.

Zusätzlich schließen wir den Brückentag (Freitag) zwischen Christi Himmelfahrt und dem folgenden Wochenende.

Weitere Schließungen sind durch Fortbildungen, bzw. Studientage möglich. Im Jahr stehen uns fünf Studientage zur Verfügung. Die genannten Planungstage sind z. B. Studientage. Darüber hinaus finden Studientage zu ausgewählten Themen statt. Auch für den Kurs `Erste-Hilfe-am-Kind` nutzen wir alle zwei Jahre einen Studientag.

Dies wird den Eltern im Voraus angekündigt.

3.5 Raumaufteilung

Die Räume entsprechen den gesetzlichen Mindestanforderungen.

Der Kindergarten verfügt über drei Gruppenräume, eine Küche, einen Mitarbeitendenraum, einen Pausen- und Besprechungsraum, zwei Kinderwaschräume, zwei Personaltoiletten, ein Büro und ein Außengelände.

Jeder Gruppenraum ist nach den Bedürfnissen der Kinder eingerichtet.

Die Integrationsgruppe verfügt über einen eigenen Eingang, eine Garderobe und einen altersgerechten Waschaum, den sie sich mit der Gruppe aus dem Obergeschoss teilt. Der Gruppenraum hat einen direkten Zugang zum Garten. Der Gruppenraum der 2. Gruppe befindet sich im Obergeschoss, er verfügt über eine Garderobe und einen altersentsprechenden Raum.

Die 3. Gruppe verfügt über einen eigenen Eingang, eine Garderobe und einen altersentsprechenden Waschaum mit Wickeltisch. Dieser Wickeltisch wird bei Bedarf von allen Gruppen im Gebäude genutzt. Der Gruppenraum hat einen direkten Zugang zum Garten.

Der Mitarbeitendenraum ist mit einer Teeküche ausgestattet.

Im zweiten Gebäude auf dem Nachbargrundstück sind drei Gruppen für Krippenkinder im Alter von 10 Monaten bis 3 Jahren eingerichtet. Hier sind altersabhängig 12 bis 14, bzw. 15 Plätze pro Gruppe vorgesehen.

Der Umbau dieser ehemaligen Grundschule hat für bis zu 44 Kleinstkinder Platz geschaffen. Hier haben wir je Gruppe einen Schlafrum und einen großzügigen Gruppenraum. Der Sanitärbereich mit Minitoiletten und Wickelbereich ist im Gruppenraum integriert, aber ein in sich geschlossener Raum. Im Gebäude ist auch eine kleine Küche für die Speisanlieferung vorhanden. Sie kann durch einen separaten Eingang für die Lieferanten genutzt werden.

Es sind Personaltoiletten, ein Wirtschaftsraum mit Waschmaschine und Trockner und eine Behindertentoilette vorhanden.

Das Gebäude bietet einen großen Eingangsbereich mit großen Fluren. Im Gebäude können wir durch eine Verbindungstür direkt zur angrenzenden Turnhalle hinüberlaufen. Die Turnhalle dient allen Gruppen, also auch den Kindergartengruppen, als Bewegungsraum und ist jederzeit zu unseren Öffnungszeiten nutzbar.

Im Eingangsbereich befindet sich auch eine Doppelflügeltür zum großen Außengelände, das Krippenkindern viel Kurzweil bietet und auf die Altersgruppe abgestimmt ist.

Für die Sicherheit des Außengeländes tragen die regelmäßigen Besuche des städtischen Bauamts bei, sowie die aktive Zuständigkeit der Stadt Springe. Für beide Gebäude gibt es unter unserem Personal zwei Sicherheitsbeauftragte, die regelmäßig auf Gefahren aufmerksam machen. Sie nehmen bei Bedarf an Schulungen der Gemeindeunfallkasse und der Evangelischen Fachstelle für Arbeitssicherheit teil.

3.6. Personal

In unserer Einrichtung arbeiten bis zu 23 pädagogische Fachkräfte, technisches Personal und eine Wirtschaftskraft, zuständig für beide Küchen.

Im Jahre 2020 sind in unserer Einrichtung tätig: eine Leiterin, sechs Sozialassistentinnen, 16 Erzieherinnen und ein Erzieher tätig. Eine Erzieherin ist stellvertretende Leiterin. Eine Erzieherin der Integrationsgruppe hat eine heilpädagogische Zusatzausbildung.

Ein Erzieher hat eine Langzeitfortbildung zum Thema Inklusion absolviert.

Ein Teil der Mitarbeitenden hat im Jahre 2013/14 die Langzeitfortbildung „Wortschatz“ der Region Hannover durchlaufen und sich zertifiziert.

Eine Erzieherin hat eine Zusatzausbildung zur Waldpädagogin.

Zwei Erzieherinnen sind Sicherheitsbeauftragte.

Ferner gibt es eine Reinigungskraft im Gebäude des Kindergartens und eine Wirtschaftskraft mit der Zuständigkeit für zwei Küchen.

Das Gebäude Hohbrink 5 (Ganztagskrippe) wird von einer Reinigungsfirma gereinigt.

Für beide Gebäude ist eine Hausmeisterin unsere Ansprechpartnerin, die in der Nachbarschaft wohnt und von der Stadt Springe beauftragt ist.

Alle Fachkräfte besuchen Fortbildungen, ausgewählt nach persönlichen Bedürfnissen, Arbeitsbereichen und Belangen der Einrichtung. Wir versuchen so gut wie möglich, gewonnene Erkenntnisse und Impulse miteinander zu nutzen und ggf. zu multiplizieren.

Teamfortbildungen finden nach Absprache mit dem Träger einrichtungsübergreifend oder einrichtungsintern statt, wie z. B. alle zwei Jahre ein 1. Hilfe-Kurs für das ganze Team oder religionspädagogische Angebote. Seit etwa 2018 nehmen wir immer wieder an Fortbildungen über Marte Meo statt. Ein großer Teil des Teams hat bereits eine Ausbildung zum Marte Meo Practitioner abgeschlossen.

Es finden jährlich Personalentwicklungsgespräche statt.

Das Team der Integrationsgruppe wird regelmäßig von einer Fachberaterin begleitet. In Absprache mit den anderen Teammitgliedern wird bei Bedarf eine Fachberatung ermöglicht.

Für alle Mitarbeitenden im Verband findet ein jährlicher Mitarbeitendengottesdienst statt.

Ausbildung

Wir bieten Plätze für Praktikantinnen und Praktikanten. Wir bilden gern aus und sehen dies bewusst als eine Aufgabe, der wir Zeit widmen. So gibt es bei uns begleitende Praktika für Sozialassistent*innen und angehende Erzieher*innen und auch immer wieder „Kurzpraktika“ von Schüler*innen der umliegenden Schulen.

4. Pädagogische Grundhaltungen

4.1 Christliches Menschenbild

Wir orientieren uns in unserer evangelischen Kindertagesstätte am christlichen Glauben. Wir sehen jedes Kind als einmaliges Geschöpf und bringen ihm Wertschätzung und Vertrauen entgegen. Jedes Kind darf erwarten, dass ihm Zuneigung und Respekt für die ihm eigene Würde entgegengebracht wird.

Die Würde des Menschen gehört zu den Fundamenten des christlichen Menschenbildes. Das Kind in seinem Sein und seinen Gaben stehen im Vordergrund. Integration bedeutet für uns in diesem Zusammenhang, das Leben in einer Gemeinschaft, in der alle zusammen und jeder von jedem lernen kann. Mit aller Verschiedenheit bereichern alle Kinder das Zusammenleben in der Kindertagesstätte mit ihren Stärken und Schwächen und werden erfahrener im Umgang miteinander.

Wir wollen nicht Rücksichtnahme auf Einzelne in der Gruppe von vielen anderen erwarten, sondern möchten gleich zu Beginn gleiche Möglichkeiten für alle schaffen. Konflikte, Schwierigkeiten und Hürden wollen wir annehmen, um ein solidarisches Miteinander zu ermöglichen. Mit dieser Haltung wollen wir Vorbild für die Kinder sein. Häufig sind aber Kinder hier Vorbild für Erwachsene! Wir wollen dies sensibel wahrnehmen und anerkennen!

Wir wertschätzen die Umwelt und die Dinge, die wir täglich um uns haben.

4.2 Religionspädagogische Arbeit

Wir sind eine evangelische Kindertagesstätte und verstehen unsere Einrichtung auch als ein Ort der Vermittlung christlicher Werte.

Alle Menschen, bzw. jedes Kind erlebt Beziehung und Bindung, dies ist ohne Frage existenziell, um sich gesund zu entwickeln. Jedes Kind beschäftigt sich mit den großen Fragen von Anfang und Ende, Leben und Tod.

Gefühle wie Glück und Trauer, Geborgenheit und Verlassenheit, Vertrauen und Angst gehören zum Leben, zur Entwicklung dazu. Kleine Kinder erleben ihre Gefühle intensiv.

Kinder wollen ihre Welt für sich ordnen. Sie wollen wissen, warum das Haustier stirbt, warum Oma nie mehr wiederkommt oder warum sich Eltern trennen.

Wir begleiten Kinder in diesen Fragen, möchten zuhören und uns gemeinsam mit religiösen und philosophischen Fragen auseinandersetzen.

Das heißt nicht, dass wir alle Fragen des Lebens beantworten können oder wollen, aber dass wir bereit sind, gemeinsam Antworten zu suchen.

Religiöse Bildungsarbeit sehen wir nicht als etwas, was das Kind hört und versteht und glaubt. Vielmehr soll es Zuversicht und Vertrauen erfahren dürfen in der Begegnung mit dem Erwachsenen. Dem Kind und seinen Fragen wird mit Interesse und Wertschätzung begegnet.

Miteinander erfahren wir Wertschätzung, Vertrauen und Geborgenheit in der Gruppe.

Jeder Tag beginnt neu, er bringt neue Möglichkeiten. Die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit ihre Sinnfragen zu äußern und mit uns ins Gespräch zu kommen.

Die religionspädagogische Arbeit beinhaltet im Alltag biblische Geschichten, Feste im Kirchenjahr, Gottesdienste, Lieder und musikalische Angebote sowie Tischgebete. Der Dank für Leben und Nahrung findet Ausdruck im Gebet.

In Ausflügen erkunden wir die Kirche im Ort und ggf. der näheren Umgebung. Monatlich finden bei uns Andachten (im Kindergarten und in der Kirche) statt, die vom Pastor begleitet werden.

Wir wünschen uns, dass Alle die Schöpfung mit allen Sinnen wahrnehmen, sie achten und bewahren.

Hundert Sprachen

Ein Kind hat
hundert Sprachen
hundert Hände
hundert Gedanken
hundert Weisen zu denken
zu spielen und zu sprechen. Ein Kind ist aus hundert gemacht
Ein Kind hat
hundert Sprachen
hundert Hände
hundert Gedanken
hundert Weisen zu denken
zu spielen und zu sprechen.
Immer hundert Weisen
zuzuhören
zu staunen und zu lieben
hundert Weisen zu singen und zu verstehen
hundert Welten zu entdecken
hundert Welten zu erfinden
hundert Welten zu träumen
Ein Kind hat hundert Sprachen
doch es werden ihm neunundneunzig geraubt.
Die Schule und die Umwelt trennen ihm den Kopf vom Körper.
Sie bringen ihm bei
ohne Hände zu denken
ohne Kopf zu handeln
ohne Vergnügen zu verstehen
ohne Sprechen zuzuhören
nur Ostern und Weihnachten zu lieben und zu staunen.
Sie sagen ihm, dass die Welt bereits entdeckt ist
und von hundert Sprachen rauben sie dem Kind neunundneunzig.
Sie sagen ihm,
dass das Spielen und die Arbeit
die Wirklichkeit und die Phantasie
die Wissenschaft und die Vorstellungskraft
der Himmel und die Erde
die Vernunft und der Traum
Dinge sind, die nicht zusammengehören.
Sie sagen also, dass es die hundert Sprachen nicht gibt.
Das Kind sagt: "Aber es gibt sie doch."

Louis Malaguzzi

5. Verständnis vom Kind

Wir verstehen das Kind als aktiven Akteur seines Lebens. Wir begleiten und unterstützen es in seiner Entwicklung.

Es zeigt sich, dass sich Kinder in verschiedenen Bereichen unterschiedlich entwickeln. So entwickeln sich das eine Kind geschickt im Umgang mit Sprache und ein anderes Kind sicher in seiner Bewegung. Kinder brauchen Zeit ihren eigenen Rhythmus zu finden, um die verschiedenen Entwicklungsstufen zu durchlaufen und sich weiter zu entwickeln.

Für das Kind ist das Spiel die wichtigste Form der handelnden Auseinandersetzung mit seiner inneren und äußeren Umwelt.

Das Kind will stets seine Fähigkeiten erweitern; es gestaltet seine Bildung und Entwicklung von Anfang an selbst. Es will von sich aus lernen, wenn es sich sicher und geborgen fühlt.

Jedes Kind ist von Geburt an ein Mensch mit unantastbarer Würde.

Es hat seine persönliche Art zu sein, zu fühlen, zu denken und sich zu äußern.

Die pädagogischen Fachkräfte sind Mitlernende. Sie bieten den Kindern verlässliche Beziehungen und Tagesabläufe.

5. 1 Bildung und Spiel

Wir sehen Bildung als einen sich ständig veränderbaren, fortschreitenden Prozess, den wir unterstützen, begleiten und beobachten.

Bindend sind für uns das evangelische Bildungskonzept für den Elementarbereich „Staunen über Gott und die Welt“ und wir berücksichtigen den niedersächsischen Orientierungsplan für Kindertagesstätten.

Wir sehen das Kind als eine sich selbst bildende Person.

Das bedeutet für uns, das Tun des Kindes zu beobachten. Jedes Kind ist kompetent und besitzt alle Fähigkeiten zur Entdeckung der Welt.

Ansprechende Materialien und Anregungen durch die Erzieher*innen geben den Kindern Impulse, sich mit Themen wie z.B. Jahreszeiten, Natur, Farben und Formen auseinanderzusetzen.

Gruppenerleben hat eine wichtige Funktion in der Entwicklung von Kindern.

Im Spiel erlebt das Kind ein Bild von sich selbst und seiner Umwelt. Das Kind bestimmt den Raum, die Zeit, das andere Kind (den Spielpartner) und das Material selbst. Im Spiel müssen Kinder sich sprachlich ausdrücken, sich entscheiden, Phantasie entwickeln und sich selbst organisieren.

Spiel hat eine herausragende Bedeutung in der Entwicklung des Kindes und wird von uns auch so wahrgenommen. Im freien Spiel entwickeln die Kinder Sozialkompetenz, haben Freude an der Interaktion miteinander, erfahren aber auch Zurückweisung durch die Spielgefährten. Wir unterstützen die Kinder, darin einen guten Umgang damit zu finden. Uns ist klar, Lernen ist immer mit Emotionen verbunden.

Wir bieten Kindern immer wieder Gelegenheiten Freude am Entdecken, Ausprobieren, Beobachten und Wahrnehmen zu finden. Die Anregung von Fantasie und Neugier ist uns wichtig.

Wir verbringen jeden Freitag im Wald (mit Ausnahme der Adventszeit und bei sehr schlechtem Wetter) um Umwelt und Wetter mit allen Sinnen wahr zu nehmen und Natur zu erleben.

Wir haben eine große Anzahl an Spielen und Materialien in unserem Fundus, um den individuellen Bedürfnissen der Kinder nachzukommen. Es gibt Puzzle, Merkspiele und viele andere Gesellschaftsspiele und altersentsprechende Konstruktionsspiele. Es ist Platz für Rollenspiel und kreatives Werken. Die Räume werden unter Berücksichtigung der wandelnden Bedürfnisse in zeitlichen Abständen umgestaltet.

Wir unterstützen Kinder in der Durchführung ihrer Vorstellungen und Wünsche, aber wir geben kein fertiges Konzept vor. (z.B.: Schablonenarbeit oder gleiche Aufgabenstellung für alle Kinder, z. B. 25 Bilder mit identischem Gestaltungsinhalt)

Die uns anvertrauten Kinder dürfen Gefühle jeder Art zeigen. Wir nehmen Kinder in ihrer emotionalen Befindlichkeit ernst und versuchen gemeinsam mit ihnen, mit ihren Emotionen adäquat umzugehen. Wir sehen es als unsere Aufgabe, Kinder empathisch zu begleiten, Freude zu teilen und Trost zu spenden. Wir möchten Kinder mit unserer Anteilnahme und Begleitung stärken. Es gibt keine falschen Gefühle. Wir benennen ihre Gefühle mit Nachfrage: Ich sehe, du bist wütend... zornig, traurig, so erfreut etc. Stimmt das? Sehe ich das richtig? Magst Du erzählen, was Dich wütend, zornig, traurig macht/so erfreut hat? Das Kind behält die Deutungshoheit und erzählt nur, wenn es mag. Wir reagieren nicht bewertend, sondern empathisch und verständnisvoll.

Wir versuchen eine Atmosphäre zu schaffen, durch gut ausgestattete, ausgerüstete Räume und durch Zeit, die individuell jedem Kind gewidmet wird. Dazu gehört auch ein Erleben von sich z. B. sich langweilen oder am frühen Morgen beim Eintreffen im Kindergarten ein persönliches Tempo zu haben.

Wir geben Kindern die Möglichkeit sich auszuprobieren. Wir verabreden mit ihnen Regeln und achten auf die Einhaltung.

Kinder, die Bilder malen oder andere Werke erstellen, dürfen uns davon berichten. Es ist nicht wichtig, Erkennbares zu gestalten, es wird auch nichts korrigiert. Das Kind darf gern erzählen, was für eine Geschichte zu dem Bild/Kunstwerk gehört. Hier geht es nicht darum, zu überprüfen, ob Bild und Erzählung übereinstimmen. Vielmehr soll das Kind seiner Phantasie freien Lauf lassen, sprechen dürfen, ernst genommen werden und feststellen dürfen, dass alles möglich ist.

Den Erzieher*innen ist hier möglich, Beziehung herzustellen, mit dem Kind wertfrei zu kommunizieren und durch Fragen zu erfahren, was das Kind bewegt.

Wir sind uns der Sprachlehrstrategien bewusst und beachten sie in der Arbeit mit den Kindern.

Die Erzählungen und Deutungen des Kindes zu seinem Werk werden mit Bleistift (damit Schrift nicht auf der Vorderseite durchscheint) auf der Rückseite festgehalten. Auch der Name des Kindes und das Erstellungsdatum werden mit Bleistift auf der Rückseite am Rand vermerkt.

6. Pädagogische Ziele

Wir geben Unterstützung in der Erlangung von

Sozialkompetenzen wie

Rücksichtnahme, Offenheit, Akzeptanz, Distanz, Konfliktfähigkeit, Hilfsbereitschaft, Mitgefühl, Frustrationstoleranz, Kompromissbereitschaft.

Lernmethodischen Kompetenzen, wie

z.B. bereit sein, von Anderen zu lernen, Versuch und Irrtum zu erfahren, erleben, dass Anstrengung zum Erfolg führen kann.

Sachkompetenz, wie

Wahrnehmung von Umwelt, Raum und Zeit, Sinneswahrnehmung, Wertschätzung von Dingen und ein angemessener Umgang.

Ich-Kompetenz, wie

Selbstständigkeit, Phantasie, Handlungsfähigkeit, Frustrationstoleranz, Individualität, Kreativität, eigene Gefühle erkennen, Grenzen erkennen.

Zitat:

Gerald Hüther, Neurobiologe:

„.....Kinder müssen in dieser Zeit lernen können, wie man Beziehungen gestaltet: Zu anderen Kindern, zu den Eltern und Erziehern, zur äußeren Welt und zu sich selbst .In diesen Erfahrungen müssen sie sicher werden! Gemessen an diesen Leistungen sind Lesen, Schreiben und Rechnen lernen oder einen Computer bedienen ein Kinderspiel.

“Aus Publik-Forum, Nr.10,2003,S.19

6.1 Pädagogische Schwerpunkte:

6.1.2 Integration und Inklusion

In unserer Einrichtung haben wir eine Integrationsgruppe mit einer Gruppenstärke von 18 Kindern. Unter ihnen befinden sich vier Integrationsplätze für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf.

Wir haben uns entschieden, inklusiv zu arbeiten.

Inklusion ist für uns eine Haltung. Wir sehen Vielfalt als Ressource. Wir verstehen Inklusion als einen stetigen Prozess, der uns in der alltäglichen Arbeit begleitet. Aus der Vielfalt der unterschiedlichen Entwicklungen der Kinder, ergeben sich für uns stetig neue Arbeitsprozesse.

Inklusion bedeutet für unsere pädagogische Arbeit, dass jeder Mensch mit seiner Verschiedenheit dazu gehört:

alle Kinder, gleich welcher Herkunft
mit oder ohne körperliche und geistige Einschränkung
mit oder ohne Verständigungsschwierigkeiten
mit oder ohne Entwicklungsauffälligkeiten

Das bedeutet: Mädchen und Jungen gleichermaßen so zu begleiten und zu bilden, wie es ihrer Entwicklung entspricht.

Alle Kinder haben ein Recht auf eine Förderung ihrer Entwicklung. Das heißt, dass man individuell auf die unterschiedlichen Bedürfnisse und den jeweiligen Entwicklungsstand eingeht. Hierfür schaffen wir angemessene Bedingungen.

Wir beobachten Kinder in den alltäglichen Situationen; wir begleiten und unterstützen sie bei Bedarf. Aus den Beobachtungen heraus entwickeln wir Unterstützung und Angebote, z. B. bei Unsicherheiten in der Grobmotorik gezielte Bewegungsangebote.

Wir bieten den Eltern und Kindern im täglichen Leben pädagogische Unterstützung und Begleitung bei Fragen zum Umgang mit z. B. Ämtern, Schuluntersuchungen oder Erziehungsangelegenheiten an.

6.1.3 Wortschatz

Durch die Langzeitfortbildung „Wortschatz“ erlangte einige aus dem Team im Jahr 2014 erweiterte Kenntnisse im Bereich Sprache. Dadurch liegt ein besonderes Augenmerk in unserer Arbeit in der Sprachentwicklung der Kinder.

Wir beobachten die Sprachentwicklung der Kinder aufmerksam und begleiten unser Tun mit dem Kind sprachlich. Wir begrüßen Mehrsprachigkeit in den Familien, schätzen die Muttersprache und berücksichtigen dies im Kindergartenalltag. Z. B. durch Mitbringen muttersprachlicher Kinderbücher, Kassetten oder Lieder. In Gesprächen können Kinder Dinge aus ihrer Umwelt in ihrer Muttersprache erleben. So erfahren Kinder dass Sprachen unterschiedliche Klangmelodien haben.

Als Orientierung in der Arbeit mit den Kindern nutzen wir den „Zeitstrahl der Sprachentwicklung“ (Region Hannover).

Wir begleiten Kinder sprachlich in alltäglichen Situationen. Hierbei achten wir auf den Sprachentwicklungsstand des Kindes. Im Bewusstsein auf unsere Vorbildfunktion setzen wir Sprache vielfältig ein. Uns ist wichtig, sprachförderliches Verhalten umzusetzen. Dieses bietet sich z. B. in Bring- und Abholsituationen, beim Spiel, beim Wickeln der Kinder, beim Betrachten von Bilderbüchern, Sing- und Kreisspielen, im Freispiel, sowie Angeboten an. Im Grunde in allen Begegnungen mit dem Kind, bzw. den Kindern.

Sprachförderliches Verhalten bedeutet, dass wir den Entwicklungsstand des Kindes berücksichtigen. Wichtig ist uns, dem Kind zu vermitteln, dass man sich Zeit füreinander nimmt. Sprachförderspiele gehören zum Alltag.

Was das Kind sagen möchte, bekommt bei uns Raum. Dies bedeutet, dass wir aufmerksam zuhören, ausreden lassen, interessiert nachfragen und fehlerhafte Äußerungen unbefangen aufnehmen und richtig wiederholen. Ohne Hinweis und ohne Belehrung.

Wir vermitteln dem Kind Freude an der Kommunikation. Der Gesprächsinhalt und die Erzählfreude tragen den Augenblick und stellen Beziehung her, fehlende Grammatik oder falsche Wortwahl ist daher unerheblich.

7.Situationsansatz

Wir arbeiten nach dem Situationsansatz.

Der Situationsansatz hat zum Ziel, Kinder verschiedener sozialer und kultureller Herkunft darin zu unterstützen, ihre Lebenswelt selbstbestimmt kennenzulernen und mitzugestalten.

Für unsere Arbeit bedeutet dies, dass wir Situationen, welche die Kinder beschäftigen, interessieren oder Themen, die sie äußern in unserer pädagogischen Arbeit aufgreifen.

Der Situationsansatz ist ganzheitliches Lernen. Wir ermöglichen den Kindern, den Gruppenalltag aktiv mitzugestalten und sich selbst ins Geschehen einzubringen.

Mit Beginn der Eingewöhnung ist es von elementarer Wichtigkeit den Kindern Sicherheit und Nähe zu bieten, damit sie eine Zugehörigkeit entwickeln können.

Aus dieser Sicherheit heraus unterstützen wir alle Kinder ihre Lebensumwelt selbstbestimmt und kennen zu lernen und zu erleben. Das bedeutet für unsere pädagogische Arbeit Interessen Bedürfnisse und bevorstehende Ereignisse, die die Kinder beschäftigen, wahrzunehmen und in den täglichen Gruppenalltag zu integrieren.

Wir stärken die Selbständigkeit und das Selbstbewusstsein der Kinder in ihrem Sein und vermitteln ihnen, dass ihre Meinung wichtig ist und ihnen zugehört wird.

Wir unternehmen regelmäßig Ausflüge zu unterschiedlichen Orten, wie z. B. den Wald, die Bücherei, das Theater, die Schule oder externe Spielplätze.

Wir ermöglichen Kindern, ihren Gruppenalltag aktiv mitzugestalten und sich am täglichen Geschehen zu beteiligen.

Durch fortlaufende Beobachtungen und Auswertung stellen wir sicher, dass die Kinder in ihren individuellen Bedürfnislagen wahr –und ernst genommen werden.

8. Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung hilft uns, die kindlichen Lernprozesse zu erkennen, weitere pädagogische Arbeit zu planen und unser eigenes Handeln zu überprüfen.

Für die gezielten Beobachtungen im Kindergarten verwenden wir folgende Beobachtungsbögen:

Gelsenkirchener Beobachtungsbogen – allgemeine Entwicklung von Kindern im Vorschulalter.

Sismik - Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen;

Seldak - Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern;

Perik - Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag.

In der Krippe verwenden wir:

Beobachtungsschnecke U3 (Marianne Spiesz – Beobachtung unter 3),

sowie Notizen, Fotos und ggf. Filme. Letzteres nur mit schriftlicher Erlaubnis der Eltern, bzw. vorheriger Information.

Deutsch als Erstsprache ; Beobachtungsbogen U 3; Erfassung von Sprachentwicklung von der Leibniz-Universität Hannover.

Dokumentiert werden auch die Angaben zum Kind, die die Eltern im Aufnahmegespräch angeben. Wir nutzen hier die Datenblätter aus der „Pädagogischen Kinderakte“. Dies ist eine Broschüre des Verbands Evangelischer Tageseinrichtungen Kurhessen-Waldeck mit Kopiervorlagen.

Verlassen die Krippenkinder die Krippe, so bekommen sie zum Abschied ein kleines Buch, das mit Fotos und Liedern die Krippenzeit dokumentiert. Zu Beginn des Büchleins ist ein kurzer persönlicher Werdegang in der Krippe in Form eines Briefes enthalten. Auch ein kleines Fotoalbum ohne Text nehmen die Kinder am Ende der Krippenzeit mit. Die Anzahl der Bilder ist festgelegt.

Die Entwicklung der Kinder im Kindergarten wird auch durch Mappen dokumentiert. Diese enthalten die kreativen Werke des Kindes im Jahreslauf. Welche Werke in die Mappe aufgenommen werden, entscheidet das Kind.

Der Kindergarten stellt in Kopien die Texte der Lieder, Fingerspiele und Spiellieder, die wir mit den Kindern singen, für die Mappen zur Verfügung. Von den Aktionen im Jahr gibt es Erinnerungsfotos, sofern die Eltern die Erlaubnis gegeben haben. Es ist allerdings kein Fotoalbum, es soll nur den Jahreslauf und Augenblicke dokumentieren, wie z. B. die Faschingsfeier, einen Ausflug oder eine Situation im Alltag.

Außerdem ist ein jährliches Interview mit dem Kind enthalten, zu dem es einen feststehenden Fragenkatalog gibt. Die Antworten sind selbstverständlich freiwillig, es sind jedes Jahr in der Mehrzahl die gleichen Fragen.

Die Antworten ergeben eine Vorstellung von der Entwicklung des Kindes. Es gibt Auskunft über die Vorlieben und Vorstellungen des Kindes von der Welt. Am Ende der drei Jahre ist so ein Dokument über die Kindergartenzeit entstanden.

Die Cuxhavenreisen der Vorschulkinder werden durch einen Reisebericht der Kinder und Fotos der Woche in einem Album für jedes Kind dokumentiert.

9. Frühstück und Mittagessen

In unserem Kindergarten bieten wir morgens ein rollendes Frühstück an. Die Kinder erhalten ein vielseitiges Frühstück. Für die Kinder wird das Frühstück von einer pädagogischen Fachkraft mit frischen Lebensmitteln vorbereitet und hergerichtet. Es stehen drei Sorten Getränke (Milch/Tee/Wasser) bereit, Gemüse und Obst in verschiedenen Sorten, Marmelade, Frischkäse, Butter, Käse und Wurst. An Brotsorten stehen Knäckebrot, Kartoffelbrot und feines Vollkornbrot zur Verfügung. Ebenso Joghurt und Müsli.

Jedes Kind, das sein Frühstück beendet hat, räumt selbständig das benutzte Geschirr auf den bereitstehenden Teewagen. Das nachfolgende Kind holt sich ein neues Gedeck und ein neues Messer oder Löffel.

Die Kinder können sich frei an der Auswahl bedienen. Die Kinder können sich Zeit lassen und entscheiden selbst, wann sie ihr Frühstück beenden.

Das Frühstück wird von einer pädagogischen Fachkraft begleitet.

Das Mittagessen wird von einem externen Lieferanten gebracht (seit Mitte des Jahres 2020 ist MeyerMenue der Lieferant) und warm angeliefert.

An gedeckten Tischen erlernen die Kinder den geschickten Umgang mit Messer und Gabel. Sie können sich selbst an den Speisen bedienen und lernen so, die Portionen und den Appetit einzuschätzen.

Am Nachmittag gibt es eine Teezeit mit Imbiss. Das Essen wird möglichst mit Hilfe eines Kindes für alle vorbereitet.

Zwischen den Mahlzeiten steht für die Kinder immer Wasser zur Verfügung.

Wir legen bei allen Mahlzeiten großen Wert auf selbständige Handlungsprozesse der Kinder, d. h. die Kinder bedienen sich selbst. Im Anschluss räumen sie ihr Geschirr ab.

10. Beschwerden von Kindern

Beschwerden von Kindern werden nicht immer als solche formuliert. Sie äußern sich auch in Wünschen, in Weinen, Verärgerung oder des Zurückziehens. Die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist es, die Kinder anzunehmen und ihren Anliegen respektvoll zu begegnen.

Wir gehen auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder ein, helfen ihnen dabei das Problem zu konkretisieren, bzw. zu formulieren und helfen bei der Suche nach einer Lösung. Wenn das Anliegen die ganze Gruppe betrifft, werden auch die anderen Kinder darauf aufmerksam gemacht und Lösungen gemeinsam besprochen und umgesetzt. Dies fördert nicht nur die Selbständigkeit der Kinder, sie erfahren auch Erfolgserlebnisse. Andererseits lernen die Kinder aber auch, sich mit den Gegebenheiten abfinden zu müssen.

Die Entwicklung des Kindes mit seinen persönlichen Kompetenzen möchten wir stärken. Wir begleiten diesen Selbstbestimmungsprozess feinfühlig.

11. Pädagogische Arbeit

10.1.Exemplarischer Tagesablauf

7.30 Uhr – 8.00 Uhr	gruppenübergreifende Frühbetreuung
bis 8.30 Uhr	Kommen aller Kinder
ab 8.00 Uhr bis etwa 9.30 Uhr	Frühstücksangebot für alle Kinder in der Küche Freispiel
9.30 Uhr	tagesabhängige Angebotsphase Projektzeiten, Angebote, Ausflüge etc.
11.30 Uhr	Mittagskreis mit Kreisspielen, Geburtstagsfeiern, Liedern und Besprechungen
12.00 Uhr	gemeinsames Mittagessen im Gruppenraum der Integrationsgruppe und in der Küche
12.30 Uhr	Angebote und Freispiel
bis 14.00 Uhr	Ende der Kernbetreuungszeit/Abholzeit Kinder mit gebuchter Sonderöffnung werden aus beiden Gruppen zusammengefasst die Nachmittagsgruppe gestaltet die Zeit, ähnlich wie am Vormittag; z. B. auch Unternehmungen im Ort etc.
14.30 Uhr	Teepause und Nachmittagsimbiss
15.00 Uhr	Abholzeit der 15 Uhr-Kinder
16.00 Uhr	Ende der Betreuungszeit

11.1. Beispiele und Inhalte unserer pädagogischen Arbeit im Gruppenalltag

Wir Erzieherinnen und Erzieher ermöglichen ein vielfältiges Angebot für die Kinder. Die Angebote variieren je nach Interessen der Kinder, Jahreszeiten, Kirchenjahr und den persönlichen Fertigkeiten der Erwachsenen.

Wir bieten den Kindern:

- Frühstück mit gemeinsamen Gebet, mit Gesprächen, Einüben von Tischkultur,
- Vor- und Nachbereitung der Mahlzeiten durch verantwortliche Tischdienste der Kinder
- Bewegungsangebote im Bewegungsraum, wie Wahrnehmungsangebote in einer Kleingruppe
- Bewegungsangebote in der Sporthalle mit der gesamten Gruppe oder einer Kleingruppe
- Ebenso Bewegungsangebote auf dem Außengelände, im Garten, im kleinen Wäldchen und auf dem Hof zum Roller fahren
- Erfahrungen mit Säen und Pflanzen und Beetpflege in unserem Gemüsegarten; Ernten gehört auch dazu
- Waldwoche und Waldtage, zur Zeit immer am Freitag
- Regelmäßige Ausflüge mit Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel
- Büchereibesuche
- Vorlesen und gemeinsame Gesprächsrunden
- Freude an Kunst und künstlerischer Betätigung, Besuch von Ausstellungen
- Theaterspiel verschiedener Art (Kostüme, Handpuppen etc.)
- Tägliches Singen und Kreisspiele
- Gewaltpräventionsprogramm „Faustlos“ für zukünftige Schulkinder
- Religionspädagogische Angebote zu Ostern, Pfingsten, St. Martin, Erntedank, St. Nikolaus, Weihnachten, Taufe
- Mehrtägige Aufenthalte in Cuxhaven für zukünftige Schulkinder
- Aktionstag: einmal wöchentlich gruppenübergreifend ordnen sich die Kindergartenkinder einer Erzieherin und einem Angebot zu z.B. Kochen, Werken, Wahrnehmung, Bewegung in der Sporthalle, Musik
- einmal wöchentlich haben die Kinder die Wahl zum Spiel in offenen Gruppen, d. h. sie können Raum und Spiel frei wählen
- Freispiel im Garten bei jedem Wetter
- Für die Schulanfängerkinder im letzten Halbjahr ein „Schulkind-Projekt“.

11.2 Angebote für Kinder im letzten Kindergartenjahr

Ausflüge

Phaeno
Mathekings
Park der Sinne o. a.
Ausstellungen (verschiedene Themen)
Vorführungen oder Auftritte, z. B. das Martinsspiel

Projekte

Projekte sind an den Themen orientiert, die die Kinder beschäftigen. Sie sind jedes Jahr unterschiedlich. Sie sind nicht zeitlich gebunden und können Stunden, mehrere Tage oder einen sich wiederholenden Wochentag über einen längeren Zeitraum umfassen.

Religionspädagogische Projekte

Inhaltlich wird der Jahreskreis behandelt, z. B. Ostern und Weihnachten, aber auch andere, wie z. B. Ewigkeitssonntag usw.

Außerdem gehört „Kirche entdecken“ als Angebot für Schulkinder dazu.

Für die Vorschulkinder gibt es auch in unregelmäßigen Abständen Gesprächsgruppen zu bestimmten Themen (Theologisieren mit Kindern).

Auch kreative Mal- und Werkangebote (altersgebundene Unterlagen) gehören zum Vorschulangebot. Geschichten hören und wiedergeben können, ist auch ein Aspekt von vielen. Ein Teil der Spiele im Stuhlkreis sind dem Alter angepasst, genauso wie das Angebot in der Turnhalle.

Unsere Freizeiten im Frühjahr, die Cuxhavenreisen, sind in erster Linie den künftigen Schulkindern vorbehalten.

Bei allen Fähigkeiten und Fertigkeiten, die wir begleiten und fördern, ist uns besonders die emotionale und soziale Reife sehr wichtig.

Auch die körperliche Reife, bzw. die Grob- und Feinmotorik hinsichtlich der Einschulung ist Teil der Beobachtungen in der pädagogischen Arbeit.

Die Vorschulkinder fahren im späten Frühjahr in die zukünftige Grundschule und werden von einer Erzieherin begleitet. Hierzu werden wir von der Grundschule am Ebersberg eingeladen.

12. Genderpädagogik

Von Anfang an erfahren sich unsere Kinder in Beziehung zueinander. Dies beginnt mit dem Beobachten der anderen Kinder in der Gruppe. Dem wahrnehmen und erleben der unterschiedlichen Persönlichkeiten und Bedürfnisse.

Wir ermöglichen dem einzelnen Kind seine eigenen Bedürfnisse zu spüren und zu äußern. Hierbei sehen wir das einzelne Kind, sowie auch die gesamte Gruppe in seinen Bedürfnissen. Wir unterstützen die Kinder darin ihre Rolle innerhalb der Gemeinschaft zu finden, sich auszuleben und weiterzuentwickeln. Interessen des einzelnen Kindes greifen wir auf und bieten ihm Möglichkeiten verschiedene Erfahrungsspielräume hiermit zu erleben. Z.b. wird das Thema Ritter in Buchform, als Lied, als Bewegungsparcour in der Turnhalle, als gebaute Burg auf dem Bauteppich für die Mädchen und Jungen greifbar und erlebbar.

Unabhängig ihres Geschlechtes sind Jungen und Mädchen gleichermaßen eingeladen an solchen Angeboten teil zu nehmen.

So kann sich jedes Mädchen und jeder Junge in allen Bereichen und Angeboten beteiligen. Das Müllauto, die Eisenbahn die Bausteine sowie das Toben im Gruppenraum wird ebenso von unseren Mädchen, wie von unseren Jungen genutzt. Die Küche, der Maltisch, die Puzzle und der Bücherbereich stehen unseren Jungen ebenso zur Verfügung wie unseren Mädchen. Wir unterstützen und fördern die Interessen der Kinder unabhängig ihres Geschlechtes.

Ein weiterer wichtiger Aspekt unserer gendergerechten Erziehung, liegt in der Wahrnehmung der eigenen Gefühle. Unabhängig, ob Junge oder Mädchen, werden sie von uns in ihren Gefühlen wahrgenommen, wertgeschätzt und begleitet. Trauer, Wut, Freude, Müdigkeit, Angst, Ausgelassenheit werden benannt und gelebt. Der Ausdruck der eigenen Befindlichkeiten wird so zum Motor des kindlichen Seins. Jungen werden hierbei in ihrem Bedürfnis von Rückzug und Nähe ebenso wertgeschätzt wie die Mädchen. Und die Mädchen dürfen ebenso laut oder lebhaft sein und wütend werden.

In unserem Team arbeitet neben den weiblichen auch eine männliche Fachkraft.

Aufgrund unserer eigenen Biografie hinterfragen wir Fachkräfte uns in unserer pädagogischen Arbeit und bemühen uns immer wieder um eine vorurteilsbewusste Haltung.

13.Partizipation

Was ist Partizipation und was verstehen wir als religionspädagogische Einrichtung darunter.

Partizipation wird übersetzt als Teilhabe, Beteiligung, Mitbestimmung oder Einbeziehung in alltägliche Entscheidungen verstanden.

Kinder haben ein Recht auf Partizipation, und sie somit ein Recht auf Teilhabe am gemeinschaftlichen Leben, ebenso wie auf altersentsprechende Mitbestimmung und Mitentscheidungen im Alltag der Kindertagesstätte.

Die Partizipation von Kindern in der Kindertagesstätte bedeutet, Entscheidungen zu treffen, die das individuelle Leben und/ oder das der Gemeinschaft betreffen, und gemeinsam nach Lösungswegen für Probleme zu suchen und zu finden.

Ziele der Partizipation sind;

- die Entwicklung von sozialen Kompetenzen
- die Kinder lernen sich mit Problemen/ Alltagssituationen konstruktiv auseinander zu setzen
- Kommunikationsfähigkeit und Sprachkompetenzen bestärken und erweitern
- die Kinder lernen Verantwortungen zu übernehmen
- Entwickeln eigene Lösungsstrategien und lernen sie anzuwenden
- Die Entscheidungsfähigkeiten werden geübt und daraus resultierende Konsequenzen gelernt zu akzeptieren
- die Kinder lernen eigene Bedürfnisse zu äußern und Bedürfnisse Anderer wahrzunehmen und zu akzeptieren
- Sie lernen emphatisch zu sein
- Es lernt Kompromisse einzugehen
- Aktive Teilhabe und das Mitbestimmen stärken das Kind in seinem Tun und Handeln und machen es zu einem mündigen Mitglied in einer Gruppe
- Das Kind lernt seine eigene Meinung zu revidieren, um Hilfe zu bitten und lernt Kritikfähig zu werden
- Stärkung des Selbstbewusstseins

Partizipation äußert sich in unserer Kindertagesstätte wie folgt (einige Beispiele);

Das Kind wird von der pädagogischen Fachkraft gesehen, (an-)gehört, ernst genommen und kann somit etwas bewirken.

Teilhabe am Gruppengeschehen; „Was, wo oder mit wem möchte ich spielen?“ (Beispiel „Bauteppich“ Ist auf dem Bauteppich noch etwas frei? Nach Wunsch wird gefragt, ob man zusammen spielen möchte, Baumaterialien geteilt werden und/ oder man zusammen spielen möchte. Die Entscheidung des Gegenüber sollte akzeptiert bzw. neu verhandelt werden, ggf. in Begleitung einer pädagogischen Fachkraft.

Entscheidungen treffen, die die eigenen Bedürfnisse betreffen; Das rollende Frühstück. Jedes Kind kann entscheiden, wann und wem es frühstücken möchte. Außerdem bietet die Vielfalt des Frühstücks eine Entscheidung was gefrühstückt werden möchte. Das Kind kann konstruktive Ideen einbringen, sobald ihm etwas fehlt oder eine Alternative eingekauft werden könnte.

Teilhabe an den Aktionstagen; Zweimal in der Woche besteht die Möglichkeit an den Aktionstagen teilzunehmen. D.h. Die Kinder können in einem Ritual mitbestimmen an welchem Angebot sie teilnehmen bzw. in welchem Bereich (gruppenübergreifend) sie spielen, basteln oder lesen möchten.

Mitbestimmung an der täglichen Spielauswahl; Altersentsprechend haben die Kinder die Möglichkeit das eigene Spiel zu definieren. Sie dürfen entscheiden bzw. mitbestimmen, wo das eigene Spiel im Gruppenraum stattfindet und welche Materialien sie dafür benötigen, aber auch der Ort des Spiels kann mitbestimmt werden. Die Räumlichkeiten der Kleingruppe im Obergeschoss können nach Absprache genutzt werden, ebenso haben die (älteren) Kinder auch die Möglichkeit ihr Spiel in der Kleingruppe alleine im Außenbereich zu erleben.

Mitentscheidung im täglichen Spiel- und Singkreis; Die Kinder können sich aktiv im Spiel- und Singkreis beteiligen, indem sie Spiel- oder Singvorschläge einbringen. Diese werden meist von den anderen Kindern zugestimmt bzw. auch neu verhandelt, indem andere bzw. ergänzende Vorschläge eingebracht werden.

Orientierungsplan: Die Umsetzung in unserer Kita - Lernbereiche 1 bis 9 -

Lernbereich 1 Emotionale Entwicklung und soziales Lernen	Inhalt	Kinder/Praxis (Umsetzung und Möglichkeiten in der Kita)	Rolle des pädagogischen Fachpersonals
	<p>Stärkung der Lebensfreude steht an erster Stelle Die sozialemotionale Entwicklung muss wertschätzend begleitet werden; dazu gehören das Ernstnehmen der Gefühle, Akzeptanz und Respekt von Erwachsenen und Kindern</p> <p>Das Kind soll bestärkt werden durch: Empathie Personale Kompetenz Interpersonale Kompetenz</p>	<p>Vertrauensbasis schaffen, in Beziehung sein und Beziehung herstellen mit dem Kind Alltagssituationen nutzen Emotionen benennen Rollenspiele, Musik und Literatur als Angebot Faustlos – Projekt der Schulanfängerkinder Wahrnehmungsangebote Kreisspiele Interessen der Kinder im Vordergrund</p>	<p>Auf das Wohl bedachte Begleitperson und Bezugsperson im Umgang mit dem Kind Die Kinder beim Ausdifferenzieren ihrer Gefühle begleiten Eigenes Vorbild sein als Fachkraft Geste der Versöhnung anerkennen Kinder dürfen nicht mit Gefühlen allein gelassen werden Ein Kind so annehmen, wie es ist und seine Individualität wertschätzen Wir begegnen den Kindern auf Augenhöhe in der Begegnung</p>

Orientierungsplan: Die Umsetzung in unserer Kita - Lernbereiche 1 bis 9 -

Lernbereich 2	Inhalt	Kinder/Praxis (Umsetzung und Möglichkeiten in der Kita)	Rolle des pädagogischen Fachpersonals
<p>Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen</p>	<p>Kinder lernen durch Spielen, dabei ist es wichtig, die Eigenaktivität der Kinder herauszufordern. Die Lernprozesse verlaufen ohne Zeitdruck und in einem vom Kind bestimmten Lernrhythmus. Differenzierte Wahrnehmung ist wichtig</p>	<p>Begleiten, offen sein, gestalten Umgebung und verschiedene Materialien bieten und auch nach einiger Zeit verändern Lieder Fingerspiel, individuelle Lernprozesse schaffen Das Lerntempo beachten, altersgemäße Partizipation</p>	<p>Lernprozesse beobachten, begleiten und besprechen Kinder werden ernst genommen Reflektion des Personals untereinander Lernen erlernen in einer fehlerfreundlichen Atmosphäre Wertschätzender Umgang mit Misserfolgen, Ermutigung und Unterstützung Kinder werden in Entscheidungsprozesse miteinbezogen Bedürfnisse der Kinder beobachten, wahrnehmen und begreifen Raumgestaltung mit dem Kind/ den Kindern</p>

Orientierungsplan: Die Umsetzung in unserer Kita - Lernbereiche 1 bis 9 -

Lernbereich 3	Inhalt	Kinder/Praxis (Umsetzung und Möglichkeiten in der Kita)	Rolle des pädagogischen Fachpersonals
<p>Körper – Bewegung - Gesundheit</p>	<p>Viel Anreiz bieten für Bewegungserfahrung, fördert körperliche und geistige Entwicklung. Tor zum Lernen; kommt der Körper zu seinem „Recht“ sind die Kinder weniger gefährdet und weniger krank und weniger ungehemmt, sondern körperlich sicher. Kinder erschließen sich die Welt aktiv und entwickeln ganz viele sensorische Erfahrungen und Körperbewusstsein durch psychomotorische Angebote Wahrnehmung und Motorik baut das Gehirn auf Kinder bekommen ein Bewußtsein und ein Gefühl für sich und andere, Bewegung und Gesundheit sind Bildungsbereiche</p>	<p>Tanzen, Laufen, Springen, Kriechen, Krabbeln, Toben, Rangeln und Raufen – Bewegung jeglicher Art ist förderlich. Dies ermöglichen wir in der Feldmark, im Wald, im Dorf, auf unserem Außengelände (u. a. auch Angebote mit Fahrzeugen), in der Turnhalle, im Bewegungsraum, auf dem Spielplatz und auf Ausflügen. Außerdem: beim Wickeln, beim Frühstück, in der Raumgestaltung nach den Bedürfnissen der Kinder, durch Wasserangebote. Angebote in kleinen und in großen Gruppen, gezielte Bewegungsangebote, beim Spielen im Flur, beim Singen und durch Kreisspiele</p>	<p>Förderung des vestibulären (Gleichgewicht) und kinästhetischen (Muskeln und Gelenke) Wahrnehmungsbereichs um den Kindern Möglichkeiten zu bieten, sich in ihren Bewegungsabläufen und Handlungen auszuprobieren Anregungen schaffen/ Raum bieten/ Beobachten und Dokumentieren/ Begleiten und unterstützen Offen sein für den Bewegungsdrang Beobachten und Bedürfnisse ableiten Geschlechtsneutral handeln!</p>

Orientierungsplan: Die Umsetzung in unserer Kita - Lernbereiche 1 bis 9 -

Lernbereich 4	Inhalt	Kinder/Praxis (Umsetzung und Möglichkeiten in der Kita)	Rolle des pädagogischen Fachpersonals
Sprache und Sprechen	Spracherwerb Sprachförderung Erwerb und Förderung der zweiten Sprache Sprachentwicklung Sprachstand Sprachliche Bildung ist ein fließender Prozess Freude am Sprechen	Sprachanlässe schaffen: Wickelsituationen Eins zu eins Spielsituationen, Lieder, Singspiele verbunden mit Bewegung Alltagsgeschehen erleben und benennen Reime und Bilderbücher im Angebot Bücher in der Muttersprache Literacy	Sprachvorbild – eigenes Sprachverhalten laufend reflektieren Gezielte Sprachförderung Zeit lassen und nehmen, Sätze nicht für die Kinder beenden Offene Fragen stellen Ermutigung zum Singen Einsetzen von Mimik und Gestik Schaffung geeigneter Sprachanlässe

Orientierungsplan: Die Umsetzung in unserer Kita - Lernbereiche 1 bis 9 -

Lernbereich 5	Inhalt	Kinder/Praxis (Umsetzung und Möglichkeiten in der Kita)	Rolle des pädagogischen Fachpersonals
Lebenspraktische Kompetenzen	<p>Selbständigkeit fördern: für die Kinder ist es eine Herausforderung und sie tun es gern.</p> <p>Grob – und Feinmotorik, Kognitive Fähigkeiten, Wahrnehmung wird geschult.</p> <p>Kinder haben ein Bedürfnis, die Dinge zu können, die sie bei älteren Kindern und Erwachsenen sehen.</p> <p>Das Besondere am Lernfeld ist, dass der Sinn nicht unmittelbar erklärt werden muss, er erschließt sich unmittelbar, z. B. das Ankleiden</p>	<p>Kinder bereiten ihr Frühstück zu: z. B. Brot schmieren, Tee eingießen, Tisch decken</p> <p>Sich selbst ankleiden oder entkleiden, den Toilettengang selbständig bewältigen, die Windel ausziehen, Schuhe anziehen</p> <p>die Essensmenge selbst entscheiden und diese selbst nehmen, bzw. auf tun.</p> <p>Alltagssituationen, in denen die Kinder sich selbständig ausprobieren und bewältigen</p> <p>Spieltelefon</p> <p>Spielen im Garten</p> <p>Botengänge – etwas in eine andere Gruppe bringen oder Informationen weitergeben oder abholen, bzw. erfragen.</p>	<p>Begleiten und Anleiten</p> <p>Ermutigen und Zeit geben</p> <p>Motivieren</p> <p>Am Alltagsgeschehen teilnehmen lassen</p> <p>Sich zurückhalten</p> <p>Gezielte Angebote machen</p> <p>Beobachten</p>

Orientierungsplan: Die Umsetzung in unserer Kita - Lernbereiche 1 bis 9 -

Lernbereich 6	Inhalt	Kinder/Praxis (Umsetzung und Möglichkeiten in der Kita)	Rolle des pädagogischen Fachpersonals
<p>Mathematisches Grundverständnis</p>	<p>Erfahrungen mit Mengen und Größen und Vergleichen Verwendung von Symbolen Ordnen, Messen, Vergleichen Raum-Lage-Beziehungen erkennen und bezeichnen Sprachliche Bildung ist auch eine wichtige Voraussetzung für mathematisches Grundverständnis Die Kinder lernen ohne Druck spielerisch und mit Freude Die ersten Erfahrungen mit Raum und Zeit beginnen in den ersten Lebensjahren Formen, Größen und Zahlen bekommen eine große Bedeutung im Alltag durch eigenständiges Erkunden und Beobachten Lernen durch Tun und Experimentieren Aufteilen und wegnehmen und Hinzufügen dienen als fundamentale Handlungserfahrungen Begriffe wie ...mehr/weniger, oben/unten, groß/klein usw. sollten zur Artikulation der kindlichen Erfahrung und Beobachtung gefestigt werden</p>	<p>Morgenkreis ->Zählen der Kinder Steckspiele Bücher und Bilderbuchbetrachtungen LÜK-Kästen Brettspiele/Puzzeln Experimentieren Schüttspiele Lieder und Fingerspiele, Reime Turnen Bauen / Konstruktionsmaterial Sortieren und Stapeln</p> <p>Malen, Basteln Farben, Formen und Größen Lebenspraktische Kompetenzen Experimentieren mit Maßen, Gewichten, Flächen und Rauminhalten Mahlzeiten Erfahrungen in der Natur und der Umwelt als solches (Spaziergänge, Ausflüge)</p>	<p>Kinder werden ermuntert und motiviert zu untersuchen und zu fragen Zeit geben, sich auszuprobieren Material und Raum bereitstellen Auf Fragen eingehen und gemeinsam Antworten finden Sprachvorbild sein, sich des eigenen Sprachvorbilds bewusst sein Selbstständigkeit bei und durch die Mahlzeiten zulassen und fördern Begleiten und unterstützen, verschiedene Materialien anbieten und Begeisterung wecken Gezielte Angebote Offene Fragen/gezielte Fragen stellen Spielerische Begleitung Sanftes Korrigieren Empathie Geduld Ohne Druck</p>

Orientierungsplan: Die Umsetzung in unserer Kita - Lernbereiche 1 bis 9 -

Lernbereich 7	Inhalt	Kinder/Praxis (Umsetzung und Möglichkeiten in der Kita)	Rolle des pädagogischen Fachpersonals
Ästhetische Bildung	<p>Umfasst alle sinnlichen und Wahrnehmungen und Empfindungen aus erster Hand</p> <p>Kind nimmt von Beginn an durch Hören, Sehen, Riechen und Schmecken und Fühlen Kontakt mit seiner Umwelt auf – das Kind nimmt die Umwelt mit allen Sinnen wahr</p> <p>Ästhetische Erfahrungen sind authentisch, können niemals aus zweiter Hand bezogen werden</p> <p>Ein fertiges Produkt steht nicht im Vordergrund</p> <p>Das Tun ist wichtig</p> <p>Das Kind als Ausdrucksmittel</p> <p>Viele Materialien werden entdeckt</p> <p>Sinneswahrnehmungen lösen Gefühle aus, Erfahrungsfelder</p> <p>Andere Kulturen!</p>	<p>Musik, Tanz, Theater, bildnerisches Gestalten, Werken und Malen</p> <p>Instrumente, Werkzeuge, Werkstoffe, technische Medien, selbst geschaffene Gegenstände</p> <p>Den eigenen Körper erproben/erleben</p> <p>Werkraum, Garten, Ausflüge in den Wald oder auf Spielplätze</p> <p>Projekte (arbeiten mit Yton z. B.)</p> <p>Den kognitiven Bereich fördern</p>	<p>Dem Kind ermöglichen, sich die geheimnisvolle Welt der Erwachsenen zu erarbeiten</p> <p>Material und Räume bereit stellen</p> <p>Anregen, beobachten, dokumentieren, begleiten</p> <p>Geduldig sein, Kinder entdecken und ausprobieren lassen</p> <p>Beobachten und Bedürfnisse erkennen, Materialien auswechseln</p> <p>Begleiten, Zeit geben, Raum schaffen, dem Kind Zeit lassen</p> <p>Ausdruck unterstützen und wahrnehmen</p> <p>Beobachten und ggf. behutsam nachfragen</p>

Orientierungsplan: Die Umsetzung in unserer Kita - Lernbereiche 1 bis 9 -

Lernbereich 8	Inhalt	Kinder/Praxis (Umsetzung und Möglichkeiten in der Kita)	Rolle des pädagogischen Fachpersonals
<p>Natur und Umwelt</p> <p>Erwerb von Weltwissen und lebenspraktischen Kompetenzen</p> <p>Wirkungszusammenhänge erkennen</p>	<p>Teilnahme an einer realen nicht didaktisch aufbereiteten Welt</p> <p>Erforschung der Eigenschaften und Gesetzmäßigkeiten der physikalischen/immateriellen Welt</p> <p>Selbständiges Experimentieren und Forschen mit verschiedenen Materialien</p> <p>Kinder herausfordern und ermutigen</p> <p>Hypothesen selber überprüfen</p> <p>Vielfältige Angebotsmöglichkeiten im Außenbereich</p> <p>Erkunden der Umgebung</p> <p>Sinneserfahrung</p> <p>Verantwortung</p> <p>Den Kindern die Chance zum Erwerb von Weltwissen, Forschergeist und lebenspraktischen Kompetenzen bieten</p>	<p>Bauen, gestalten, konstruieren mit natürlichen Materialien</p> <p>Selbstwirksamkeit</p> <p>Tiere/Pflanzen</p> <p>Aussengelände Garten -> unterschiedliche Ebenen</p> <p>Ausflüge, z. B. Waldtage</p> <p>Neue Eindrücke gewinnen</p> <p>Experimentieren mit Wasser, Erde, Sand, Natur</p> <p>Park der Sinne</p> <p>Cuxhavenfreizeiten</p> <p>Religionspädagogische Angebote</p> <p>Andachten</p> <p>Unser Wald</p> <p>Einkaufen im DKE</p> <p>Ausflüge auf den Spielplatz</p> <p>Mathekings</p> <p>Phaeno</p> <p>DLRG</p> <p>Gemüse- und Blumengarten</p> <p>Achtsamer Umgang mit der Natur, Mensch und Tier</p> <p>Aquarium in der Gruppe</p> <p>Kreativangebote mit Naturmaterialien</p>	<p>Nicht immer didaktische Aufbereitung</p> <p>Denkanstöße/Anregungen geben</p> <p>Begleiten und Bildungsbegleitung</p> <p>Unterstützung</p> <p>Motivation</p> <p>Anbieten und Ermöglichen von Prozessen und Augenblicken</p> <p>Beobachten</p> <p>Erkundungen vorbereiten</p> <p>Vorbildfunktion</p> <p>Verkehrserziehung</p> <p>Begleiten und Anleiten zur Selbständigkeit</p> <p>Spielanreize</p> <p>Bilderbücher, Lupenlinsen usw. zur Verfügung stellen</p> <p>Kinder immer wieder ermuntern</p>

Orientierungsplan: Die Umsetzung in unserer Kita - Lernbereiche 1 bis 9 -

Lernbereich 9	Inhalt	Kinder/Praxis (Umsetzung und Möglichkeiten in der Kita)	Rolle des pädagogischen Fachpersonals
<p>Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz</p>	<p>Existenzielle Fragen, Religiöse Fragen und philosophische Fragen Woher komme ich? Wo will ich hin? Wo ist mein Platz im Leben? Wie glaube ich/die anderen? Traditionen kennenlernen, sowohl eigene als auch die von anderen Orientierung Kulturunterschiede Wozu bin ich da? Wo gehe ich hin? Kinder brauchen existenzielle Fragen Kinder müssen sich angenommen, wertgeschätzt und mit ihren Fragen ernstgenommen fühlen. Deswegen brauchen sie auch dazu passende Angebote, Anregungen und Ermutigung. Die Kinder müssen bei ihren Ängsten und Gefühlen begleitet werden. Die Kinder lernen Toleranz, die Achtung der Umwelt und der Menschen. Kinder brauchen Rituale zur Orientierung und Strukturierung ihres Alltags um Werte und Normen zu festigen</p>	<p>Geschichten (bei der Verarbeitung) Rollenspiele, Tierkunde, Feste, feste Rituale (Gebete), Lieder das Kind so annehmen, wie es ist (Bild vom Kind) einen geschützten und geregelten Rahmen, Vertrauen, Räumliche Möglichkeiten sich auszuprobieren# den Kindern Halt geben, sie stärken und Ihnen die Zeit lassen, die sie brauchen, um Mut zu entwickeln Verlässlichkeit, Sicherheit, Bücher, Sachbücher, Gesprächsinseln, Kinderbibeln, Spiegel, Erzählungen, Tiere, Umwelt, Menschen achten und respektvoll begegnen Vorbildfunktion Über verschiedene Religionen reden Feste Ermutigungen, selbst Antworten auf Fragen zu finden Besuche von Kirchen, Einbeziehung von Gemeinde und Pfarramt Bücher über Feste, z. B. Ostern vorlesen</p>	<p>Begleitung (sprachliche) Vorbild, Raum und Zeit geben, Trost und Geborgenheit geben, Akzeptanz Anregungen geben, Situationen aufgreifen, welche die Kinder beschäftigen, Feste und Rituale feiern und vorbereiten Die eigene Haltung erläutern und die Kinder dazu ermutigen darüber nachzugrübeln oder diese Themen/Ansichten auch infrage stellen Werte und Normen mit einem religionspädagogischen Hintergrund fördern Sozialkompetenzen stärken und fördern Achtung der Umwelt Partizipation Religionspädagogische Angebote Kirchenpädagogische Projekte Zusammenarbeit mit der Gemeinde Besuch des Friedhofs Teilnahme an Fortbildungen</p>

14. Wie gestalten wir Übergänge?

Übergänge gehören zum Leben: von der Familie in die Krippe, von dort in den Kindergarten, dann weiter in die Grundschule usw.

Abschiede und Neubeginn erleben Kinder, Mütter und Väter mit unterschiedlichsten Gefühlen, Hoffnungen und Befürchtungen.

Damit Kinder gestärkt aus diesem Prozess hervorgehen können, ist es nötig, den Übergang gut vorzubereiten und zu begleiten.

Die gemeinsame Zeit, die die Krippen- und Kindergartenkinder miteinanderdraußen verbringen, ist ein Baustein in dem Beziehungsaufbau.

Im Vorfeld des Wechsels von der Krippe in den Kindergarten nehmen die zukünftigen Erzieher*innen im Vorfeld Kontakt auf. Sie besuchen die Kinder in der Krippengruppe und vermitteln ihre Freude über den Wechsel.

Etwa 1,5 bis 2 Monate vor dem Übergang findet ein Elternabend statt. Die Erzieher*innen des Kindergartens stellen sich den Eltern vor und erläutern den Tagesablauf im Kindergarten und zeigen Unterschiede zum Krippengruppenalltag auf. Eltern haben oft viele Fragen, die an diesem Abend besprochen werden.

Wir begleiten den Übergang zwei Monate vor dem Wechsel. In der Regel ist dies die Zeit vor unserer Sommerschließung. Kindergartenkinder, die gern ein Patenamts übernehmen möchten, dürfen sich dafür melden. Ihnen kommt die Aufgabe zu, die „neuen“ Krippenkinder zu begleiten. Dies wird mit den Kindergartenkindern ausführlich besprochen. Die Gruppe der Patinnen und Paten schreibt eine Einladung an die Krippenkinder – jedes Krippenkind bekommt Post. An den vereinbarten Eingewöhnungstagen geht die Erzieher*in mit den Patinnen und Paten in die Krippe, um die Kinder und ihre Erzieherin abzuholen. Jedes „große“ Kind holt ein kleines Kind ab. Diese Eingewöhnung begleiten eine Krippenerzieher*in und eine Kindergartenerzieher*in. Die Fürsorge der Kindergartenpaten ist eine hilfreiche Brücke in den Kindergartenalltag nach der Schließung im Sommer.

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule ist eine Herausforderung für das Kind und seine Eltern.

Im Rahmen der Kooperation mit der Schule ist es wichtig, die Kinder so zu unterstützen, dass die Belastung, die jedes Kind durch einen solchen Wechsel erfährt, nicht zur Überlastung wird.

Wir ermöglichen den Schulkindern einen gemeinsamen Schnuppertag in Abstimmung mit der Grundschule Ebersberg in Springe.

Die zukünftigen Grundschulkindern besuchen zusammen mit ihrer Erzieherin oder ihrem Erzieher die Grundschule. An diesen Tagen fährt ein*e Erzieher*in mit der Gruppe der Vorschulkindern mit dem Bus zur Grundschule und auch wieder zurück. Wenn die Kinder später in die Schule gehen, ist die Busfahrt ein täglicher Teil des Weges.

Die Kinder nehmen am Unterricht teil, lernen das Schulgebäude kennen und spielen mit den Schulkindern auf dem Schulhof.

Bei Bedarf besuchen Lehrkräfte der Grundschule auch unsere Einrichtung und hospitieren. In Einzelfällen gibt es auch Überprüfungen der Schulreife durch Lehrkräfte in unserem Haus.

Kinder, die in eine andere Grundschule aufgenommen werden sollen oder die Aufnahme erwogen wird, werden von der Heilpädagogin begleitet. Diese Kontaktaufnahme stellt die Heilpädagogin her und besucht auch gemeinsam mit der Familie die Schule. Ggf. Folgebesuche werden auch von der Heilpädagogin begleitet.

Mit der Grundschule gibt es fest vereinbarte Schnuppertage für die zukünftigen Grundschul Kinder. An diesen Tagen fährt ein*e Erzieher*in mit der Gruppe der Vorschulkinder mit dem Bus zur Grundschule. Wenn die Kinder später in die Schule gehen, ist die Busfahrt ein täglicher Teil des Weges.

Auch diese Zeit liegt in der Regel etwa ein bis zwei Monate vor dem Schulbeginn. In dieser Zeit stellen wir entsprechende Literatur zur Verfügung und thematisieren den Schulbeginn.

Unser jährliches Sommerfest dient dem Abschied der Schulkinder, aber auch ihren Eltern, die es ebenfalls als wichtig erachten, sich zu verabschieden.

Auf unserem Sommerfest begrüßen wir offiziell die zukünftigen Kindergarten Kinder, die aus der Krippe in den Kindergarten wechseln.

Kinder, die in einen anderen Kindergarten wechseln, verabschieden wir ebenfalls auf unserem Sommerfest.

15. Krippenkonzeption

15.1 Tagesablauf

15.2. Eingewöhnung

15.3 Rituale

15.4 Essen und Trinken

15.5 Schlafen und Ruhe

15.6 Spielmaterialien

15.7 Körperpflege, Trockenwerden, Erkrankungen

15.8 Eroberung der Umwelt

15.9 Sozialkompetenz

16. Sprachentwicklung

15.1 Tagesablauf

7.30 Uhr - 8.00 Uhr	Frühbetreuung
bis 8.30 Uhr	Ankommen der Kinder
8.30 Uhr	Morgenkreis, gemeinsames Gebet
8.30 Uhr Bis ca. 10 Uhr	Rollendes Frühstück; die Kinder können die Zeit die Zeit frei wählen
10.00 bis 10.50 Uhr Vormittagsgestaltung	Freispiel, Angebote, Nutzung des Gartens Angebote in der Turnhalle Möglichkeit zum Schlafen Musik und Spiel Wickeln nach Bedarf Gruppenübergreifende Angebote
10.50 Uhr	Aufräumen mit den Kindern
11.00 Uhr	gemeinsames Mittagessen
11.30 – 12.00 Uhr	Körperpflege, Wickeln der Kinder Raumwechsel zum Schlafraum, Mittagschlafangebot „Nichtschlafende“ bleiben im Gruppenraum Erkundung der Umgebung
12.00 bis 13.30 Uhr	Mittagschlaf und Freispielangebot
Ab 13.30 Uhr	Wecken und Bekleiden der Kinder
13.45 bis 14 Uhr	Abholphase der Dreiviertelrippengruppe Spielangebote
14.00 Uhr	die „späten“ Kinder der 14 Uhr Gruppe wechseln in die Ganztagsgruppen
14.30 Uhr	Nachmittagstee und Imbiss
15.00 Uhr	Abholphase Freispiel, Nutzung des Gartens, Angebote
16.00 Uhr	Ende der Betreuungszeit der Ganztagsgruppen

15.2 Eingewöhnung

Unser Ziel der Eingewöhnung ist es, das Kind seinen Bedürfnissen entsprechend an die neue Einrichtung heranzuführen und ihm dabei ein Gefühl von Sicherheit zu vermitteln. Die Eingewöhnung erfolgt angelehnt an das „Berliner Modell“.

Eltern begleiten ihr Kind in die Krippe. Zu Beginn sind dies nur ein bis zwei Stunden. Ab ca. dem dritten Tag erfolgt ein erster Trennungsversuch, der nicht länger als eine halbe Stunde dauert. Im Verlauf der Eingewöhnung wird die Zeitspanne ohne Eltern nach und nach verlängert. Hier wird auf die Bedürfnisse des Kindes geachtet. Die Betreuung des Kindes übernimmt nun die Erzieherin. Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind die Erzieherin völlig akzeptiert d.h. es lässt sich von ihr trösten. In der Regel dauert die Eingewöhnung zwei bis vier Wochen, je nach Wesen und Alter des Kindes. Keinesfalls ist sie kürzer als zwei Wochen.

Bevor die Eingewöhnung startet, findet ein Erstgespräch statt zwischen der Erzieherin, die das Kind eingewöhnen wird und den Eltern statt. Das Gespräch dient dem Kennenlernen von Erzieherin und Eltern.

Es werden wichtige Informationen, wie die Gewohnheiten und das Wesen des Kindes an die Erzieherin weitergegeben. Auf für Fragen der Eltern zum z. B. Tagesablauf und anderen Dingen ist Zeit in diesem Gespräch. Das Gespräch soll idealerweise 3 bis 4 Wochen vor dem ersten Krippentag stattfinden.

15.2.1 emotionale Entwicklung

Die Fähigkeit, Emotionen zu erleben und zu verstehen, ist für den Menschen von zentraler Bedeutung. Emotionsverständnis und Emotionswissen eines Kindes entwickeln sich im Dialog mit Bezugspersonen.

Das Verhalten von Eltern, pädagogischen Fachkräften und anderen Kindern gibt dem Kind wichtige Rückmeldungen für die Entwicklung seiner Gefühlswelt.

Es ist eine wichtige Aufgabe in der Arbeit mit Krippenkindern für Wohlbefinden zu sorgen, aber auch empathisch zu sein. Die Kinder brauchen Begleitung im Umgang mit ihren Gefühlen, die sie oft für sich selbst überraschend erleben.

Die Benennung der Gefühle, die Ermunterung, der Trost und die Zuversicht die die Fachkräfte in der behutsamen Begleitung aussprechen, ermöglichen dem Kind das Kennenlernen seiner Gefühle und stärken die emotionale Entwicklung.

Responsives Handeln sehen wir als wichtigen Baustein zur Unterstützung einer positiven emotionalen Entwicklung der uns anvertrauten Kinder.

15.3. Rituale

Die Krippe bedeutet für viele Kinder die erste längere Trennung von ihren Eltern. Deshalb ist es wichtig, dass sie sich geborgen und sicher fühlen. Rituale strukturieren den Tagesablauf, geben Orientierung und helfen dem Kind Ängste abzubauen. Sie vermitteln ein Gefühl von Sicherheit. Damit ein Kind das Gefühl von Sicherheit entwickeln kann, braucht es Dinge und Situationen, die es wiedererkennt. So kann es aus Beobachtungen lernen, um dann mit Erfahrung und Kompetenz handeln zu können. Rituale bieten unseren Kindern die Gelegenheit, ihren Platz in der Gruppe, im Alltag und schließlich im Tagesablauf zu finden.

Von Begrüßungs- und Abschiedsritualen bis hin zu Einschlafritualen haben wir verschiedene Formen dem Kind einen strukturierten Alltag zu ermöglichen. Dazu gehören z. B. das gemeinsame Singen im Morgenkreis und auch das Gebet vor jeder Mahlzeit.

Zu unseren Ritualen gehört z. B. auch das Zählen im Morgenkreis. Alle Kinder sprechen die Zahlen; ein Kind geht im Kreis zu jedem Kind und berührt es an Hand, Fuß oder Kopf (wo es gerade angenehm ist). Anfangs beobachten die Kinder, lassen sich zählen, bis sie später den Wunsch äußern, selbst aktiv zu werden und die Rolle des Zählenden zu übernehmen.

Es gibt allgemeine Rituale für die ganze Gruppe. Sie sind ein Teil der Tagesstruktur. Sie bieten dem Kind Orientierung im Tagesablauf.

Solche Rituale durchziehen bei uns den Tageslauf. Das beginnt bei der Verabschiedung der Eltern und zieht sich durch den Tag, bis die Kinder wieder abgeholt werden.

Individuelle Rituale werden vom einzelnen Kind benötigt, z.B. das Winken am Fenster oder das Trösten in einer ganz bestimmten Form.

Diese Rituale des einzelnen Kindes sind uns wichtig.

Zu den allgemeinen Ritualen zählen z. B.

Das Singen im Morgenkreis

Die Tischgebete

Geburtstagsfeiern

Wechsel der Räume

Beachtung der verschiedenen Einschlaf- oder Aufwachrituale

Es ist uns wichtig, dass die Kinder sich mit ihrer individuellen Persönlichkeit in die bestehenden Rituale einreihen, aber auch durch eigenes Verhalten und Ideen Rituale verändern oder verabschieden. Nichts ist starr, sondern unterliegt den Bedürfnissen der Kinder und der sinnvollen Gestaltung des Tageslaufs.

15.4 Essen und Trinken

Das Frühstück beginnt bei uns ab halb neun. Die Kinder entscheiden, wann sie zum Frühstück gehen möchten.

Im Speiseraum dürfen sich die Kinder selbst entscheiden, was sie essen und trinken möchten. Eine große Auswahl an verschiedenen Brotsorten, Aufschnitt, Käse, verschiedenen Brotaufstrichen, Müsli, Rohkost und frisches Gemüse steht ihnen hierfür zur Verfügung. Die Kinder können sich beim Frühstück so viel Zeit nehmen wie sie möchten.

Die Kinder der Krippengruppe im Hohbrink 3 frühstücken im Gruppenraum. Ein Speiseraum steht hier nicht zur Verfügung.

Jedes Kind, das sein Frühstück beendet hat, räumt selbständig das benutzte Geschirr auf den bereitstehenden Teewagen. Das nachfolgende Kind holt sich ein neues Gedeck und ein neues Messer oder Löffel.

Die Kinder können sich frei an der Auswahl bedienen. Die Kinder können sich Zeit lassen und entscheiden selbst, wann sie ihr Frühstück beenden.

Die Kinder werden frühzeitig an die Nutzung von Besteck und das Trinken aus Tassen, bzw. Gläsern und Bechern herangeführt.

Mittagessen wird uns geliefert. Wir bekommen täglich zertifiziertes Kinderessen von der Firma MeyerMenue.. Die Gerichte wechseln täglich, so dass eine abwechslungsreiche Menüfolge gegeben ist. Auch hier bedienen sich die Kinder soweit als möglich selbst. Es stehen mehrere kleine Schalen und kleines Vorlegebesteck bedienungsfreundlich auf dem Tisch.

Die Kinder entscheiden, was sie essen möchten und wie viel sie möchten. Sie können, müssen aber nicht probieren.

Wir verzichten auf gesüßte Lebensmittel, wie Cornflakes oder ähnliches, Nusscremes oder gesüßte Joghurtsorten. Tee steht immer ungesüßt zur Verfügung. Marmelade steht auf unseren Frühstückstischen und Kakao gibt es gelegentlich.

Zum Frühstück und als Zwischenmahlzeit steht ein Obst-Gemüseteller bereit, an dem sich die Kinder selbst bedienen.

Getränke stehen jederzeit zur Verfügung, feuchte Waschlappen zum Händeabwischen liegen für die Kinder erreichbar.

Essen ist eine sinnliche Erfahrung. Die Tische sind ansprechend gestaltet. Wir legen Wert auf Rituale (Gebet), Gemeinschaft, Genuss und Freude.

15.5 Schlafen und Ruhen

Ruhe, Rückzug und Schlaf gehören zu den Grundbedürfnissen eines jeden Kindes. Ihr Bedürfnis nach Ruhe oder Rückzug nehmen wir wahr und bieten entsprechende Möglichkeiten an.

In den Gruppenräumen der Krippengruppen stehen den Kindern Rückzugsmöglichkeiten in Form von kleinen Kuschelecken, Matten oder Körbchen zur Verfügung. Die Kinder können diese im Laufe des Vormittags zum Ausruhen oder Schlafen nutzen.

Erholungsphasen sollen Kinder selbst bestimmen können.

Die Kinder dürfen unabhängig von der Tageszeit schlafen.

Das Bedürfnis nach Ruhe oder Rückzug ermöglichen wir den Kindern jederzeit.

Erholungsphasen sollen Kinder selbst bestimmen können.

Alle Kinder können, sofern es ihr Bedürfnis ist, ein Kuscheltier und einen Schnuller in die Krippe mitbringen. Im Schlafräum ist jeder Schlafplatz individuell eingerichtet. Es können auch Decken und Kissen des Kindergartens genutzt werden. Beim Einschlafen wird eine Spieluhr angestellt. Eine pädagogische Fachkraft ist immer im Schlafräum anwesend. Das Aufwachen und Aufstehen der Kinder wird begleitet.

Die Kinder werden ab 13.30 Uhr geweckt.

Sie kleiden sich an oder werden beim Ankleiden unterstützt und können nach einer Wickelphase zum Nachmittagstee gehen.

15.6 Spielmaterialien

Wir achten auf ansprechendes und qualitativ gutes Spielzeug. Dies können gerne Alltagsgegenstände sein, wenn sie Vielfältigkeit bieten.

Es stehen auch verschiedene altersentsprechende Konstruktionsmaterialien zur Verfügung. In den Gruppen können die Kinder mit Puppen, Bausteinen und Autos spielen. Verschiedene Materialien zum Malen werden den Kindern auch zur Verfügung gestellt.

Mithilfe von Aktionstabletts und anderen Angebotsvarianten können die Kinder mit Alltagsmaterialien ihre Sinne und ihre Geschicklichkeit schulen. Z. B. Wäsche aufhängen mit Wäscheklammern/ Schütten und Umfüllen von Körnern in verschiedenste Behältnisse/Steckdosen mit unterschiedlich großen Steckern und Stecköffnungen richtig zuordnen. Diese Angebote unterschiedlichster und immer wieder neuer Art werden von den pädagogischen Fachkräften selbst erstellt und nach Bedarf angeboten.

Die Qualität von Büchern und Bildern ist ebenfalls sehr wichtig. Sie sind für die Kinder immer erreichbar. Wir gehen dem Wunsch nach Betrachtung, Erzählen und Vorlesen jederzeit nach. Wir achten auf eine sinnstiftende und angenehme Atmosphäre.

15.7 Körperpflege

Wir haben nicht den Anspruch, dass die Kinder ab einem bestimmten Alter „sauber“ sind.

Die Kinder hier lernen durch Nachahmung und Neugier voneinander. Ist ein Interesse des Kindes am Toilettengang zu bemerken, so unterstützen wir es in diesem Entwicklungsschritt. Der Körperpflege wird jeden Tag viel Zeit eingeräumt, sie bietet Gelegenheit zu körperlicher Nähe und individueller Kontaktaufnahme.

Die Kinder werden nach Bedarf gewickelt. Das „Trockenwerden“ und die sensible Begleitung dieser Phase wird mit den Eltern besprochen.

15.7.1 Krankheiten

Kinder, die eine Kindertagesstätte besuchen, haben durch das Zusammensein mit vielen anderen Kindern ein erhöhtes Risiko sich mit Infektionskrankheiten anzustecken und zu erkranken. In einer solchen belastenden Situation brauchen die kleinen Kinder die persönliche Fürsorge von vertrauten Personen.

Kranke Kinder bevorzugen ihre Eltern, sie ziehen sich auf ihre erste Bindungsperson zurück und wollen sich in der häuslichen Geborgenheit erholen. Deshalb ist auch die Verfassung der Kinder in der Krippe oder dem Kindergarten und zu Hause häufig sehr unterschiedlich.

Manchmal ist es nicht einfach zu entscheiden, ob ein Kind krank oder gesund ist. Ob ein Kind in die Gruppe kommen kann, hängt vom Befinden des Kindes ab.

Die Kita muss jedoch gewährleisten, dass die anderen Kinder und deren Familien, sowie die Mitarbeitenden selbst, vor Krankheiten geschützt werden.

Deshalb kann ein Kind nicht in die Gruppe kommen oder muss abgeholt werden, wenn:

- es unter einer Krankheit leidet, bei der die Ansteckungsgefahr überprüft werden muss, weil dies für andere zum Risiko werden kann und natürlich bei allen Krankheiten, die unter das Infektionsschutzgesetz fallen.

- eine regelmäßige Medikamenteneinnahme notwendig ist. Es werden keine Medikamente verabreicht. Ausnahmen sind nur unter bestimmten Bedingungen möglich.

- Wenn das Kind für die gesamte Zeit eine Einzelbetreuung braucht. Hygiene- oder Schutzmaßnahmen nicht gewährleistet werden können, z. B. nach einer Operation.

- der Allgemeinzustand des Kindes einen Aufenthalt in der Gruppe nicht zulässt.

- das Kind infektiösen Durchfall, Erbrechen oder Fieber hat. Fieber ist immer eine Reaktion des Körpers, d. h. das Kind braucht Ruhe, um sich zu erholen. Die Kinder dürfen erst wieder kommen, wenn sie mind. 24 Stunden fieber – bzw. symptomfrei waren. Diese Zeitspanne wird auch von Kinderärzten empfohlen.

Die pädagogischen Fachkräfte haben das Recht und die Verpflichtung, die Eltern mit ihrem Kind nach Hause oder zur Überprüfung zum Arzt zu schicken. Das Wichtigste beim Umgang mit Krankheiten ist die gute Zusammenarbeit zwischen den Fachkräften und den Eltern. Die Fachkräfte müssen von den Eltern über den Gesundheitszustand der Kinder ausreichend informiert werden. Es ist sehr hilfreich zu wissen, ob ein Kind Medikamente bekommt oder eine Impfung hatte.

Je jünger Kinder sind und je weniger sich ein Kind sprachlich äußern kann, um so mehr sind die Fachkräfte auf die Informationen der Eltern angewiesen.

15.8 Eroberung der Umwelt

Im Tagesablauf bieten wir den Kindern vielfältige Reize, um Erfahrungen zu machen und sich auszuprobieren. Sie erfahren im Alltag etwas über sich, ihre Umwelt und erweitern ihren Handlungsspielraum.

Durch verschiedene Möglichkeiten, u. a. die Nutzung der Turnhalle, des Bewegungsraumes, Ausflüge im Ort oder Aktivitäten auf dem Außengelände sind die Kinder viel in Bewegung. Ebenfalls wichtig ist das gemeinsame Erleben von Musik. Krippenkinder erleben Freude am Gesang, ahmen nach und erfahren Rhythmus. Sie erleben Singen und Singspiele mit großem Körpereinsatz.

Kinder wollen ihren Interessen folgen, Erfahrungen machen und Gesetzmäßigkeiten erkennen. Bei Kindern unter drei Jahren verlangt dies eine Lernumgebung, in denen Dinge und Personen überschaubar, aber gleichzeitig auch vielfältig sind.

Beispiele dafür sind eine nasse Rasenfläche, über die ein Kind krabbeln kann; ein Waldboden mit Laub, Ästen und Steinen oder aber der Wechsel des Wetters im Laufe des Jahres. Orte, Zeiten, Bedingungen und zur Verfügung gestellte Materialien sollen Kindern ermöglichen, alle Sinne einzusetzen und selbst aktiv zu werden. Über Erkenntnisziele, die Nutzung der Materialien sowie die dafür benötigte Zeit sollen die Kinder selbst entscheiden können.

Bewegung ist ein elementares Bedürfnis und fördert ganzheitlich die Entwicklung. Diese Entwicklung sehen die Kinder nicht nur bei sich selbst. Auch durch die sozialen Kontakte und Interaktionen zu anderen Kindern lernen sie ihre Umwelt und auch andere Personen kennen und vielfältig wahrzunehmen.

Der verantwortungsvolle Umgang mit unserer Umwelt und den natürlichen Ressourcen ist für uns wichtig, damit wir den Kindern früh ermöglichen, ihre Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und sie als verletzlich und unersetzlich wahrzunehmen.

Deshalb gehen wir so oft wie möglich mit den Kindern hinaus in die Natur, so dass sie diese immer wieder in ihrer Unterschiedlichkeit erfahren können. Auch durch Beobachtungen der Tier und Pflanzenwelt und den Jahreszeiten erleben die Kinder ihre Umwelt.

15.9 Selbstständigkeit und Sozialkompetenz

Krippenkinder brauchen Bindungspersonen, die ihnen eine vertrauensvolle Beziehung ermöglichen. Zur Eingewöhnung ist eine pädagogische Fachkraft fest zuständig für das Kind.

Nach gelungener Eingewöhnung kann das Kind die Bindungsperson selbst wählen.

Mit der Erfahrung einer sicheren Bindung können sie ihre Umgebung neugierig und selbsttätig erkunden. Der Kontakt mit Gleichaltrigen bietet vielfältige Möglichkeiten sich und andere zu erfahren. Zum Beispiel durch das Spielen mit anderen Kindern, durch den körperlichen Kontakt mit anderen Kindern oder das Erleben erkennbarer Zuneigung oder Freundschaften unter den Kindern.

Kinder haben den unbedingten Willen, die Welt zu erobern. Sie erleben in ihren Aktivitäten, dass sie imstande sind, etwas zu leisten. Sie wollen dabei selbstständig entscheiden und handeln. Sie wollen ihren Alltag selbstbestimmt bewältigen und nicht nur passiv gefüttert, angezogen oder gewaschen werden. Sie fordern: Hilf mir, es selbst zu tun! Das Erfahrungsfeld Lebenspraxis hat daher für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern eine hohe Bedeutung, eine Fülle von Lernsituationen ergeben sich im Alltag der Kinderkrippe. Kinder erschließen sich in der Regel ihre lebenspraktischen Kompetenzen im Umgang mit erwachsenen Bezugspersonen und anderen Kindern ganz von selbst. Wenn ein Kind bereit ist, etwas selbst zu machen, zeigt es dies in der Regel recht deutlich. Es beginnt, bestimmte Handlungen spielerisch

Wir schaffen Freiräume zum Forschen und Entdecken. Die Kinder dürfen selbst entscheiden, was sie spielen. Sie dürfen ihre Umgebung selbst und eigenständig erkunden. Was ihnen möglich ist, dürfen sie eigenständig und ohne Hilfe tun. Sie können sich z. B. allein für den Garten in der Garderobe anziehen. Sie können Wege oder Räume in der Kita selbstständig aufsuchen. Sie können kleine Aufgaben oder Aufträge selbst erledigen.

Wir fördern eine altersgemäße Eigenständigkeit. Wir unterstützen die Selbstbildungsprozesse des Kindes und sein Streben nach einem Platz in der Gemeinschaft.

16. Sprachentwicklung

In der Krippenarbeit schaffen wir die Grundvoraussetzungen für eine gesunde Sprachentwicklung. Die Erzieher*innen sind sich ihrer sprachlichen Vorbildfunktion bewusst. Der individuelle Ausdruck von Sprechfreude, Sprachmelodie und Sprachaufbau motivieren und fördern das einzelne Kind.

Hierbei schaffen schon das erste Tönen, Lallen und Gurren der Jüngsten eine Brücke zur wechselseitigen Beziehung und fördert die Bindung zur Bezugsperson. Gehört und wahrgenommen zu werden sind unerlässlich für ein gesundes Selbstwertgefühl. Dieses bieten wir, indem wir uns in unserer täglichen Arbeit mit den Kindern die Zeit zum Zuhören und Antworten nehmen.

Bilderbuchbetrachtungen und die Wickelsituationen stellen einen bewussten Sprachanlass in unserer Arbeit dar, um mit dem einzelnen Kind in ein Gespräch zu kommen. Hierbei erfahren wir etwas über die Welt des Kindes aus seiner Sicht, seinen aktuellen Entwicklungsstand, seine Interessen und was es beschäftigt und bewegt.

Lieder, Sing – und Kreis - sowie Fingerspiele bieten sprachlichen Erfahrungsraum, um etwas über den eigenen Körper, die Welt und den Alltag zu erfahren.

Wir begleiten verbal Handlungen und Emotionen der Kinder. Gefühle werden benannt und wertgeschätzt. Durch Zuspruch und Aufmerksamkeit erfahren die Kinder Trost, Geborgenheit und Halt.

Wir wissen das Sprache durch Bewegung lebendig wird und sich dadurch tiefgreifend verinnerlicht.

Die Erzieher/innen sind für das Kind sprachliches Vorbild. Wir nehmen uns Zeit zum Zuhören und Antworten. Wichtig für uns ist das verbale Begleiten der Handlungen und Emotionen der Kinder. Wir schaffen Anlässe durch Bilderbücher, Fotodokumentationen, Lieder, Fingerspiele und Gespräche. Lieder, Sing- und Kreisspiele, Fingerspiele bieten sprachlichen Erfahrungsraum um etwas über den eigenen Körper, die Welt, den Alltag zu erfahren. Wir wissen, dass Sprache durch Bewegung lebendig wird und sich dadurch auch tiefgreifend verinnerlicht.

In der Regel im Frühjahr bieten wir in unseren Entwicklungsgesprächen allen Eltern die Möglichkeit, die Entwicklung ihres Kindes anhand der Entwicklungsspirale nach Marianne Spiez nachzuvollziehen. Neben den sprachlichen Kompetenzen werden die sozial/emotionale Kompetenz, Körpermotorik/Feinmotorik/Spielen und der Lebenspraktische Bereich besprochen. Neben Fragen und Wünschen können gemeinsame Absprachen und Vereinbarungen getroffen werden.

Im Krippenteam finden wöchentlich Dienstbesprechungen, sowie 1x im Monat eine pädagogische Runde und eine Dienstbesprechung gemeinsam mit dem Kindergarten team statt. In regelmäßigen Abständen ziehen wir eine Fachberatung zu besonderen Fragen hinzu.

17. Rechte des Kindes



Quelle:
zaubereinmaleins.de

UN Kinderrechtskonvention

Artikel I der UN-Kinderrechtskonvention (Geltung für das Kind) definiert zunächst einmal, wer ein Kind ist, nämlich nach unserem Recht jeder Mensch, der das achtzehnte Lebensjahr noch nicht vollendet hat.

Das bedeutet, dass die Kinderrechtskonvention der vereinten Nationen für unserer Arbeit verbindlich ist. Kinder haben Rechte, die wir berücksichtigen und an denen wir uns orientieren.

Die Kinderrechtskonvention wird in den „Zehn Grundrechten“ zusammengefasst:

1. Das Recht auf Gleichbehandlung und Schutz vor Diskriminierung, unabhängig von Religion, Herkunft und Geschlecht
2. Das Recht auf einen Namen und eine Staatsangehörigkeit
3. Das Recht auf Gesundheit
4. Das Recht auf Bildung und Ausbildung
5. Das Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung
6. Das Recht sich zu informieren, sich mitzuteilen, gehört zu werden und sich zu versammeln
7. Das Recht auf eine Privatsphäre und eine gewaltfreie Erziehung im Sinne der Gleichberechtigung und des Friedens
8. Das Recht auf sofortige Hilfe in Katastrophen und Notlagen und auf Schutz vor Grausamkeit, Vernachlässigung, Ausnutzung und Verfolgung
9. Das Recht auf eine Familie, elterliche Fürsorge und ein sicheres Zuhause
10. Das Recht auf Betreuung bei Behinderung

18. Rolle der pädagogischen Fachkraft

Damit unsere pädagogische Arbeit mit den vielfältigen Angeboten gelingen kann, bieten wir uns als Partnerin oder Partner an.

Wir sind präsent im Alltagsgeschehen, unterstützen und begleiten.

Wir bieten uns als Gegenüber an, welches das Kind wahrnimmt, ihm zuhört und eine Meinung (keine Bewertung) anbietet.

Wir wollen mit den Kindern gemeinsam den Tag gestalten.

Wir unterstützen sie in der Durchführung ihrer Vorstellungen und Wünsche, aber wir geben kein fertiges Konzept vor. (z.B.: Basteln mit Schablonen)

Wir beobachten Konfliktsituationen der Kinder miteinander und unterstützen sie bei der Konfliktlösung.

Wir kommunizieren mit den Kindern, hören zu und achten ihre Aussagen, aber wir vermitteln auch unseren Standpunkt.

Wir brauchen für uns ein Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen, verbunden mit Selbstreflexion, damit wir verantwortungsvoll und verantwortungsbewusst mit unserem Erziehungsauftrag umgehen können.

19. Erziehungspartnerschaft mit Familien

Wir streben einen offenen, ehrlichen und unterstützenden Umgang mit den Eltern an. Bei Bedarf stehen wir den Eltern beratend in ihrer Erziehungsaufgabe zur Seite.

Alle Eltern sind uns willkommen. Kurze Elterngespräche, die sich beim Bringen und Abholen ergeben, sind wichtig. Sie geben Eltern und uns die Möglichkeit im Kontakt und Austausch zu bleiben. Bei Bedarf stehen wir den Eltern beratend in ihrer Erziehungsaufgabe zur Seite. Für längere Gespräche wird eine Verabredung getroffen.

Während der Eingewöhnung der Kinder sind die Eltern über einen abgesprochenen Zeitraum anwesend. So erleben sie persönlich den Tagesablauf und erleben uns als ganzes Team. In den jährlichen Entwicklungsgesprächen werden den Eltern die Ergebnisse der Spracherfassung für ihr Kind mitgeteilt. Bei Bedarf erhalten Eltern Beratung und Unterstützung zur Sprachentwicklung des Kindes.

Wir bieten Informationsveranstaltungen zum Thema Sprachentwicklung und Lesen an, z. B. durch Buchausstellungen.

Für Familien mit Migrationshintergrund bemühen wir uns grundsätzlich um Dolmetscher*innen für Elterngespräche und kümmern uns um Informationsmaterial in der jeweiligen Sprache.

Austausch und Kooperation mit Familien sind wichtiger Bestandteil unseres Sprachförderkonzeptes.

Allen Eltern steht ein umfangreicher Netzwerkordner zur Verfügung mit verschiedensten Informationen rund um Kind, Familie und Kindergarten und Angeboten der näheren Umgebung. Es gibt bei uns Elternnachmittage mit unterschiedlichen Angeboten in den verschiedenen Jahreszeiten.

Eltern dürfen gern hospitieren oder wünschen einen Einblick in die Einrichtung. Viele Eltern interessieren sich für unsere Einrichtung im Vorfeld einer Anmeldung. Dem kommen wir gern entgegen und vereinbaren einen Termin mit den Familien.

In regelmäßigen Abständen werden Elternabende und Gespräche angeboten. Den Eltern der Krippenkinder stehen gesammelt in einem Ordner die Lieder, Spiele und Fingerspiele zur Ausleihe zur Verfügung. Der Ordner wird nach Bedarf aktualisiert.

Wir ermutigen Eltern in ihrer Muttersprache mit ihren Kindern zu sprechen und informieren fortlaufend über die Sprachentwicklung ihres Kindes.

Bei Bedarf sind Übersetzer*innen bei den Elterngesprächen anwesend. Dies ermöglicht eine erfolgreiche Zusammenarbeit und wird in der Regel von den Eltern sehr begrüßt.

Gespräche zwischen „Tür und Angel“, verabredete Gespräche und gemeinsame Veranstaltungen fördern die gemeinsame Erziehungsaufgabe.

Grundsätzlich nehmen wir uns Zeit, wenn Eltern den Wunsch nach einem Gespräch an uns herantragen.

Die pädagogischen Fachkräfte gehen ebenfalls auf Eltern zu, wenn es sinnvoll erscheint, wichtige Informationen zeitnah miteinander in einem Gespräch auszutauschen.

Alle Gespräche mit Eltern sind vertraulich und unterliegen der Schweigepflicht.

Einmal im Jahr finden Elterngespräche statt, bei dem die Entwicklung ihres Kindes besprochen wird. Gesprächsgrundlage ist im Kindergarten der Gelsenkirchner Entwicklungsbogen. In der Krippe dient uns die Beobachtungsschnecke von Marianne Spiesz als Grundlage für Gespräche.

Der Zeitraum der Entwicklungsgespräche wird im Vorfeld an den Infowänden ausgehängt. Eltern, die ein Gespräch wünschen, vereinbaren einen Termin mit der pädagogischen Fachkraft. Für diese Entwicklungsgespräche ist eine Viertelstunde vorgesehen. Sie dienen der Information.

19.1. Beschwerden von Eltern

Die Meinungen und Wünsche der Eltern sind uns wichtig, damit wir entsprechend darauf eingehen können. Alle Eltern sollen sich mit ihrer Kritik ernstgenommen fühlen.

Eltern können ihre Beschwerden direkt bei der Erzieherin ihres Kindes vorbringen. Die Erzieherin wird je nach Themenbereich und Umfang der Beschwerde

kleine Anliegen sofort klären

mit ihren Kolleginnen sprechen und den Eltern eine Antwort mitteilen

an die Leitung herantreten und um Unterstützung bitten und den Eltern eine Antwort mitteilen

Wenn sich auf kurzen Wegen keine Lösung finden lässt, so nehmen wir uns gern Zeit, um in einer ruhigen Atmosphäre Beschwerdegespräche mit allen Betroffenen zu führen. In diesen Fällen bitten wir um einen gemeinsamen Termin.

Eltern können eine Beschwerde auch an die Leitung herantragen. Der Ablauf wird genauso sein. Je nach Thema, Bereich und Umfang werden die Anliegen sofort oder nach Gesprächen mit den Kolleginnen (oder anderen Involvierten) besprochen und Ergebnisse mitgeteilt. Ebenso kann es sinnvoll sein, dass die Leiterin einen Termin mit den Eltern und Erzieherinnen macht.

Es ist den Eltern auch jederzeit möglich, sich an die gewählten Elternvertreter*innen der Kindertagesstätte zu wenden. Eine Liste der jeweiligen gewählten Elternvertreter*innen hängt an den Infotafeln der Gruppen.

Wir erfahren immer wieder, dass Kritik zu positiven Lösungen führt und stehen Beschwerden offen gegenüber.

19.1.2 Elternvertretung - Beirat

Pro Gruppe werden 2 Elternvertreter/innen von den Eltern für ein Kindertagesstätten-Jahr (August bis Juli) zu Beginn des Kindertagesstätten-Jahres gewählt. Die Elternvertreter selbst organisieren die Wahl der neuen Elternvertreter(innen) nach Absprache mit den pädagogischen Fachkräften bzw. der Leitung am ersten Elternabend im neuen Kindergartenjahr. Sie sind Ansprechpartner*innen für die Eltern und das Kita-Team. Die Elternvertreter*innen vertreten die Interessen und die Wünsche der Eltern und vermitteln zwischen Eltern und den pädagogischen Fachkräften.

Die Elternvertreter*innen wählen aus ihren Reihen eine*n Stadelternvertreter*in und ein*e Stellvertreter*in aus den Reihen des Elternbeirat.

Die Elternvertreter*innen bilden den Elternrat und sind zum Datenschutz und zur Schweigepflicht verpflichtet. Die Elternvertreter/innen können im Stadelternrat Seelze vertreten sein und an Gesamtelternvertreter-sitzungen der ev. Kitas in Hannover teilnehmen.

Bei Bedarf treffen sich die Elternvertreter*innen. Gemeinsam mit der Kita-Leitung, Delegierten des Kirchenvorstands und den Elternvertretern wird zu Treffen eingeladen. Die Themen dieser Sitzungen können alle Seiten beitragen und entscheiden. Für die pädagogischen Fachkräfte sind die Elternvertreter*innen Ansprechpartner*innen der jeweiligen Bezugsgruppe.

20. Zusammenarbeit der Mitarbeitenden

Unsere pädagogische Arbeit kann nur gelingen, wenn ein regelmäßiger Austausch an Informationen, das Einhalten von Absprachen, eine offene Kommunikation miteinander und gegenseitige Rücksichtnahme von allen gewährleistet wird.

Während unserer Arbeitszeit wird der Einsatz solidarisch entsprechend dem Arbeitsanfall gefordert und geleistet. Jeder und Jede im Team hat Rechte und Pflichten.

Unser Team lebt vom solidarischen Miteinander.

Es finden monatlich Dienstbesprechungen mit dem gesamten Personal statt, in der Regel alle vier Wochen.

Mindestens zwei Teambesprechungen pro Team finden im Monat statt. Das Kindergartenteam bespricht die wöchentlichen Vorhaben und Planungen. Das Krippenteam trifft sich ebenfalls in der Regel zweimal im Monat um Vorhaben zu planen.

Das gesamte Team nimmt in Abständen und bei Bedarf an Supervisionssitzungen teil.

Alle pädagogischen Mitarbeitenden nehmen regelmäßig an Fortbildungen, Fachtagen und regionalen und internen Studientagen teil. Im Rahmen der Dienstbesprechungen werden Ergebnisse und neue Erkenntnisse aus den externen Bildungstagen mitgeteilt.

Ebenso regelmäßig kommt eine Fachberatung in unsere Einrichtung, um uns z. B. in Fallbesprechungen zu beraten.

Durch unsere Zertifizierung „Wortschatz“ können die Kolleginnen einander nach Bedarf zur Selbstbeobachtung und Selbsteinschätzung ein korrekatives Feedback geben. Dies ist für das Kindergartenteam verbindlich und gehört zu unserer Arbeit im Bereich „alltagsintegrierte Sprachentwicklung“. Durch Beobachtung z. B. einer Buchbetrachtung durch eine Kolleg*in kann in der anschließenden Reflexion/Besprechung Erkenntnisse und Bestätigung ausgetauscht werden. Dies hilft Fähigkeiten der Teammitglieder zu verfeinern und zu bereichern.

Einmal im Monat haben wir eine pädagogische Runde eingeführt. Sie findet, wie die „große“ Dienstbesprechung, für alle gemeinsam statt. Ihre Inhalte können Themen aus dem Team sein, z. B. Situationen im pädagogischen Alltag die Lösungen erfordern. Hier bietet sich kollegiale Beratung an. Es sind aber genauso Themen, wie besondere pädagogische Themen in den Medien, sofern sie uns betreffen oder unsere konzeptionelle Arbeit, die es immer wieder zu überprüfen gilt.

Dies stärkt die Zusammenarbeit innerhalb des Teams.

Beschwerden innerhalb des Teams können in Teamsitzungen, Fachberatungen oder Supervisionen angesprochen werden, wo dann gemeinsam Lösungen erarbeitet werden können. Außerdem haben die Mitarbeitenden die Möglichkeit, sich an die Mitarbeitendenvertretung zu wenden, die ihrerseits Unterstützung und Beratung anbietet.

Jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter darf sich auch vertrauensvoll an die Leitung wenden. In der Vermittlung von Konflikten kann die Leitung mit den Betroffenen Möglichkeiten erarbeiten. Sie kann auch entsprechende externe Unterstützung hinzuziehen.

21. Zusammenarbeit mit Anderen

21.1 Zusammenarbeit mit dem Träger

Die Kindertagesstätte arbeitet selbstverständlich mit ihrem Träger zusammen und handelt in ihrem Sinne. Der Kindertagesstättenverband Calenberger Land beruft monatlich Leitungssitzungen ein, an denen verbindlich teilgenommen wird.

Auch an anderen Veranstaltungen des Kindertagesstättenverbandes nehmen Mitarbeitende teil, z. B. an Mitarbeitendengottesdiensten, an Mitarbeitendenversammlungen der MAV (Mitarbeitervertretung), an spezifischen Arbeitsgruppen (Erzieher*innentreffen, Stellvertreter*innenkreis, Krippen-AG usw.)

Die Leitung nimmt nach Bedarf an Kirchenvorstandssitzungen teil.

Im Gemeindebrief erscheinen regelmäßig Artikel über die Geschehnisse im Kindergarten. Der Pastor unterstützt und begleitet regelmäßige Andachten im Kindergarten. Familiengottesdienste und Andachten mit allen Kindern der Tagesstätte und deren Eltern werden von der Gemeinde und der Kindertagesstätte gemeinsam angeboten.

Der Elternschaft und die Kita sind auf dem jährlichen Adventsmarkt vertreten.

21.2 Gemeinwesen

Wir sind an einer guten Zusammenarbeit mit der Grundschule interessiert. Wir Außerdem arbeiten wir mit weiteren Grundschulen und Förderschulen zusammen, die für unsere Integrationsarbeit relevant sind.

Wir arbeiten mit den Ämtern der Stadt Springe zusammen, ebenso mit Therapeuten und Ärzten, Logopäden und Psychologen bzw. Psychotherapeuten.

Wir sind interessiert an einer Vernetzung mit allen Institutionen der verschiedensten Träger, die Kinder in ihrer Entwicklung unterstützen.

Eine weitere Zusammenarbeit besteht mit anderen Kindertagesstätten der Kommune und der freien Träger. Hier findet insbesondere ein Platzvergabeabgleich statt, um größtmögliche Zufriedenheit der Eltern und ihren Wünschen zum Platzangebot zu entsprechen.

Die Zusammenarbeit mit der Region Hannover ist selbstverständlich. Unsere Langzeitfortbildung „Wortschatz“ und die Zertifizierung ist ein Ergebnis. Mit der Eingliederungshilfe der Region stehen wir in regelmäßigen Kontakt, um unsere Kinder mit Förderbedarf gut zu betreuen.

Mit den Organisationen des Ortes Altenhagen stehen wir in gutem Kontakt. Wir dürfen z. B. die Turnhalle zu den Öffnungszeiten der Kita jederzeit nutzen. Auch mit anderen Einrichtungen, z. B. dem „Dorfkulturerbe“, besteht ein gutes Verhältnis.

Die Zusammenarbeit erstreckt sich auch auf die `Dorfgemeinschaft Altenhagen`. Dies ist zum Adventsmarkt der Fall und bei besonderen Aktionen des Dorfes. Zuletzt 2013 in einem größeren Rahmen war der Kindergarten bei „Unser Dorf hat Zukunft“ beteiligt.

Ebenso gibt es eine gute Zusammenarbeit mit den umliegenden Schulen und Berufsschulen.

22. Öffentlichkeitsarbeit

Die Kindertagesstätte St. Vincenz hat eine Homepage. Außerdem gibt es einen Link über die Gemeindehomepage und ebenfalls einen Link auf unsere Seite über die Seite unseres Kindertagesstättenverbandes.

Unsere Homepage wird aktuell im Laufe des Frühjahrs 2018 überarbeitet.

Einen Flyer über unsere Kita zu erstellen ist ebenfalls ein Vorhaben im Frühjahr 2018

Kitaveranstaltungen können wir in unserem Schaukasten im Ort präsentieren oder im Gemeindebrief ankündigen. Besondere Feste oder Feiern sind auch in der örtlichen Zeitung angekündigt. In der Presse sind auch immer mal wieder Artikel zu besonderen Aktionen, Auszeichnungen, Veränderungen enthalten.

Der Basar des Elternbeirats wird dort regelmäßig angekündigt.

Auch in Zusammenhang mit der Gemeinde oder unseres Verbandes gibt es öffentlichkeitswirksame Artikel in der hiesigen Presse.

Wir sind ein bekannter Kindergarten und bekommen immer mal wieder Zuwendungen und Spenden. Die Hintergründe und den Verwendungszweck kann man ebenfalls in der Presse nachlesen.

Wir nehmen an Veranstaltungen der umliegenden Berufsschulen, bzw. Ausbildungsstätten teil.

Unsere Praktikant*innen kommen überwiegend aus Springe und aus Hameln, aber auch aus Bad Nenndorf und Hannover.

.23 Die Umsetzung des Bundeskinderschutzgesetzes (BKISchG)

Grundlage für die Umsetzung ist die Rahmenvereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages § 8a Abs. 4 SGB VIII sowie zur Sicherstellung des Tätigkeitsausschlusses einschlägig vorbestrafter Personen gem. § 72a SGB VIII vom 01.01.2014 zwischen den freien Trägern und der Region Hannover.

In dieser Rahmenvereinbarung ist in §1 - §14 die Umsetzung des Verfahrens mit folgendem Inhalt vereinbart:

- §1 Allgemeiner Schutzauftrag
- §2 Umsetzung der Vereinbarung
- §3 Handlungsschritte
- §4 Beteiligung einer insoweit erfahrenen Fachkraft an der Einschätzung des Gefährdungsrisikos
- §5 Inhalt und Umfang der Mitteilung an das zuständige Jugendamt
- §6 Einbeziehung der Erziehungsberechtigten und des Kindes oder der/des Jugendlichen
- §7 Dokumentation
- §8 Datenschutz
- §9 Qualitätssicherung
- §10 Gemeinsame Auswertung
- §11 Tätigkeitsausschluss einschlägig vorbestrafter Personen nach §7a SGB VIII
- §12 Beitritt/Widerruf
- §13 Schlichtung
- §14 In-Kraft-Treten

Die bestehenden Qualitätsmerkmale für die Sicherung der Rechte von Kindern zu ihrem Schutz vor Gewalt werden angewandt und regelmäßig auf notwendige Veränderungen überprüft. Hierzu gehören der regelmäßige fachliche Austausch und die Reflexion im Team, sowie die Kooperation mit verschiedenen involvierten Institutionen wie Beratungsstellen, Jugendamt der Region, Ärzte, Frühförderung usw.

24. Qualitätssicherung

Die Qualitätssicherung findet durch Qualitätsmanagement im Team statt. Dazu gehört:

Ein intensiver, fachlicher Austausch und Reflexion der eigenen Arbeit

Mindestens 3 gemeinsame Studientage im Jahr

Regelmäßige Weiterbildung der einzelnen Fachkräfte durch die Teilnahme an externen Fortbildungen und Fachtagungen

Austausch und kooperative Zusammenarbeit mit der Fachberatung und anderen externen Institutionen und Fachkräften

Individuell genutzte Vorbereitungszeit, die den pädagogischen Fachkräften zusteht, um sich über aktuelle Medien, Fachzeitschriften usw. zu informieren oder mit den anderen pädagogischen Fachkräften die pädagogische Arbeit zu besprechen, zu reflektieren und Erforderliches zu organisieren

Monatlich stattfindende Dienstbesprechung des Gesamtteams für das Besprechen von organisatorischen, aktuellen und pädagogischen Themen (aktuelle Informationen weitergeben, Abläufe, Reflexion der pädagogischen Arbeit, insbesondere Feste und Aktivitäten, Wünsche von Kindern, Eltern, Fachkräften)

Zweiwöchentlich stattfindende Teambesprechungen des Krippenteams und des Kindergartenteams zur Planung und Besprechung der pädagogischen Arbeit

Monatlich stattfindende pädagogische Runden des Gesamtteams zur Reflexion pädagogischer Arbeit, Fallbesprechungen, pädagogischer Aufträge und Inhalte

Regelmäßig stattfindende Mitarbeitendengespräche mit der Leitung

Offene Haltung für Kritik- und Beschwerdegespräche

Raumgestaltung unter Berücksichtigung der Bedürfnisse der Altersgruppe

Wechselnde Spiel- und Lernbereiche in den Räumen

Kooperation mit der Grundschule und Begleitung des Übergangs von Krippe zum Kindergarten

Tägliche Zubereitung von frischem Obst und Gemüse

Wöchentliche Waldtage und eine Waldwoche des Kindergartens

Kooperation mit der Musikschule Springe (musikalische Früherziehung)

Kennenlernen der Kirche, religionspädagogische Angebote und Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde

Ein weiterer Aspekt der Qualitätssicherung ist die Beobachtung der Kinder und die Dokumentation ihrer Entwicklung. Die Beobachtungen werden im Kita-Team regelmäßig ausgetauscht, reflektiert und pädagogische Angebote mit den Kindern entwickelt. Je nach Beobachtung werden die Eltern informiert, mit einbezogen und gemeinsam wird über mögliche weitere Vereinbarungen und Maßnahmen gesprochen. Bei einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung wird das Gespräch mit den Eltern gesucht, die Kinderschutzfachkraft gem. § 8a SGB VIII einbezogen, der Träger informiert, gegebenenfalls das Jugendamt oder andere Behörden (z.B. Arzt) hinzugezogen.

Literaturnachweise/Broschüren:

- Niedersächsischer Orientierungsplan
- Das Kind im Mittelpunkt – Grundsätze für die Arbeit in evangelischen Kindertagesstätten
- Die Arbeit mit Kindern unter 3 Jahren, Handlungsempfehlungen Nds. Kultusministerium, 2012
- Gemeinsame Bildung und Erziehung in evangelischen Kitas, Diakonie 2016
- TPS, Erziehungspartnerschaft mit Eltern, August 2006
- TPS, Geschlechtersensible Erziehung, Februar 2008
- Frühe Kindheit, Kindliche Sexualität, Juni 2015

Diese Konzeption wurde im Februar 2009 an zwei Studientagen mit dem gesamten pädagogischen Personal erarbeitet.

Überarbeitet aufgrund verschiedener Fortbildungen (Wortschatz/Religionspädagogik) und neuer Kolleginnen des pädagogischen Personals im Jahr 2014/15.

Im Rahmen des Trägerwechsel in den Verband „Kindertagesstättenverband Calenberger Land,“ wurden im August 2015 die Trägerangaben aktualisiert.

Im Kindergartenjahr 2017/18 erneut überarbeitet und ergänzt. Die Erweiterung im Jahr 2016 um zwei Krippengruppen mit Ganztagsangebot veränderte unsere bisherigen Strukturen. Auch das Team vergrößerte sich entsprechend der Gruppen. Viele Inhalte unserer Arbeit sind nun neu durchdacht, aktualisiert und entsprechend schriftlich festgehalten.

Dieser Prozess wird laufend fortgeführt.

Eine weitere Überarbeitung und Ergänzung der Konzeption erfolgte Anfang Januar 2021. Veranlasst durch Veränderungen und die Erweiterung der Kindertagesstätte mit einer Kindergartengruppe mit 25 Plätzen am 17.08.2020. Mit dieser 6. Gruppe sind bauliche Veränderungen und der Umzug einer Krippengruppe ins Gebäude Hohbrink 5 einhergegangen. Der Krippenraum im Hohbrink 3 wurde umgebaut und angepasst an die Bedürfnisse einer Regelgruppe von Kindern ab 3 Jahren bis zur Einschulung.

Altenhagen im Januar 2021

->Info: durch den Lockdown und viele andere Einschränkungen sind die Arbeiten an der Konzeption seit Januar 2021 nicht abgeschlossen und werden erst in 2022/2023 erneut aktualisiert.

Studientage 04. Und 05. Januar 2021

8.30 Uhr Ankommen –

Ablauf des Tages und allgemeine Infos zum Tag (Flipchart), Verabredung der Pause
Alle Unterlagen sind vorbereitet: pro Gruppe eine ausgedruckte Konzeption, bzw. die zu bearbeitenden Blätter. Zusätzlich hat jede Gruppe die Konzeption aktuell auf dem Tablet.
Sonst noch etwas Wichtiges für den Tag?

Impuls – Du stellst meine Füße auf weiten Raum (ca. 9 Uhr)

Kreis mit ausliegenden Karten – Kindsein

Aufgabe: Eine Karte aussuchen, deren Aussage zu mir passt, die meine Haltung widerspiegelt, die mich anspricht oder eine für mich wichtige Aussage trifft.
Pro Gruppe in den Kreis treten, ausgewählte Karte nacheinander im Abstand vorlesen
Karte mitnehmen (ca. 9.40 Uhr bis alle durch sind)

Gruppenarbeit:

Jede Gruppe geht in einen Raum, am besten ihren Gruppenraum; Flipchartpapier, 3 Stück pro Person, mitnehmen. Den anderen erzählen:

- A) Was spricht mich an, was hat mich dieses Bild oder diesen Satz wählen lassen?
- B) Gibt es zu meiner Erläuterung Übereinstimmung oder teilweise Übereinstimmung?
- C) Fragen lesen
- D) Gemeinsam beantworten
- E) Auf dem Flipchart Frage und Antwort notieren

Zeit: 1,5 Stunden (ca. 11.30 Uhr bis alle fertig sind)

Zusammentragen und mit den Bildkarten vorstellen: Halbe bis Dreiviertelstunde
Gibt es Ergänzungen? Gemeinsamkeiten?

Gegen 12.15 Uhr Pause bis 12.50 Uhr

Einstieg in die Konzeptionsarbeit

Klärung der Essensituation; Beschluss ist Bedingung für Änderung

Probegessen/Aufessen – welche Regeln sollen gelten und vor allem warum? (Ca. 13.30 Uhr)

Angesprochen werden sollte auch die Aufgabenverteilung oder Regelung für die Fachkräfte
Bitte ebenfalls besprechen und notieren – unbedingt auch, was übergreifend stattfinden muss und wie es gelingen kann, z. B. wer macht wann Küche im Normalfall; wonach geht es bei schlecht besetzten Gruppen?

Abläufe besprechen und aktualisieren

Kindergarten S.20 und Krippe S. 43 aktualisieren.

Jede Gruppe für sich etwa 1 Stunde, danach gemeinsam besprechen – etwa eine halbe bis Dreiviertelstunde

Zum Abschluss die Ergebnisse zusammentragen, allen gemeinsam erläutern; gemeinsam beschließen.

Ich bekomme die Ergebnisse der Änderungen
Ende des ersten Tages

2.Tag 8.30 Uhr Ankommen

In der Runde: der Augenblick, der mir am gestrigen Tag einen besonders sonnigen Moment beschert hat....

Einstieg: Ergänzungen oder Anmerkungen zu gestern? Ggf. Zeit für Fertigstellung (Ca. 9 Uhr)

Wieder jeweils Weiterarbeiten in den Teams

1.Rolle der pädagogischen Fachkraft: Seite 50

Kindergarten: prüfen und ergänzen

Krippe: mit Blick auf die Krippe und die besondere Rolle der Fachkräfte ergänzen

Außerdem:

2.Jede Gruppe erläutert ihre Ansichten und Grundlagen zu ihrem Raumkonzept, wie ist etwas und warum gestaltet?

3.Seite 10/11/13/14 christliches Menschenbild/religionspädagogische Arbeit/Verständnis vom Kind/Bildung und Spiel -> wie definieren wir Spiel, welche Schwerpunkte legen wir, wie und wo findet Spiel statt

Kindergarten: aktualisieren und ergänzen

Krippe: in Anbetracht von Krippenbetreuung und Personal die Bereiche ergänzen

Zeit bis 11.30 Uhr

Anschließend zusammentragen und gemeinsam ergänzen und beschließen

➔ Jeder Bereich in seinem Haus

Danach Mittagspause gegen 12.15 Uhr/ gegen 12.50 Uhr Treffen in der Turnhalle

Ergebnisse berichten

Neue Aufgaben:

Kindergarten:

S. 17 Sprache und Spracherwerb: Sprachstandsfeststellungen müssen aufgenommen werden

Seite 18 Situationsansatz: umfangreicher erläutern, Quellen und Urheber benennen und das Konzept an Beispielen erläutern. Marte Meo mitaufnehmen (Arbeitsmethode), ebenfalls erläutern, Beispiele

S.22 den Tageslauf aktualisieren

S.23 die Beispiele prüfen, ändern oder ergänzen

S.24 Letztes Kigajahr- prüfen ergänzen aktualisieren

S. 27 Partizipation: Beispiele prüfen und z. T. erneuern

S. 37 Übergänge prüfen und möglicherweise korrigieren

Eingewöhnung im Kindergarten: passt zu den Übergängen und sollte kurz erläutert werden

Eingewöhnung aus unserer Krippe/Eingewöhnung von außen

Krippe:

Seite 40 beginnt mit einem Tageslauf. Hier fehlt ein Text, der die Grundhaltung der Krippenarbeit noch einmal verdeutlicht. Worauf beziehen wir uns in der Krippenarbeit, was ist besonders wichtig und auch Marte Meo muss dargestellt werden.

Tageslauf aktualisieren

S. 41 den Begriff 'responsiv' erklären

S.42 gibt es individuelle Rituale in den Gruppen?

s. 44 Schlafen und Ruhen – prüfen und ergänzen

S. 45 Spielmaterialien Prüfen, besprechen, ergänzen

Körperpflege muss umfangreicher dargestellt werden, auch der Schutz des Kindes muss aufgenommen werden

Zusammentragen und berichten - Abschluss

Wenn noch Zeit ist: Seite 15: gefällt uns das noch so? Ist das noch richtig?
Idee: Informationsbriefe erstellen zur Eingewöhnung/Sauberkeitserziehung/weiteres

